

ZUR LESUNG DER BIBEL IM NACHTOFFIZIUM DER KARTÄUSER. UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTI- GUNG DER KARTAUSEN IN NIEDERÖSTERREICH

Von Joseph Bernaer

unter Mitarbeit von Gottfried Glaßner und Patrick Fiska

1. Einleitung

Dieser Beitrag soll erste Einblicke in ein Forschungsprojekt zur Bibelüberlieferung und liturgischen Lektürepraxis der Bibel im Kartäuserorden vermitteln. Bis heute hat dieser Aspekt der Ordensgeschichte nur wenig Aufmerksamkeit bekommen und nur wenige Beiträge behandeln dieses Thema eher beiläufig.¹ Nichtdestoweniger erscheint es sowohl für die Buch- und Bibliotheksgeschichte als auch für die Bibelwissenschaft und die Liturgiewissenschaft von grundlegender Bedeutung.

1 Amand DEGAND, *Chartreux (Liturgie des)*. In: *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie* 3 (Paris 1913), 1061–1062; Maurice-Marie LAPORTE, *Aux sources de la vie cartusienne* Bd. 5: *Sources des consuetudines Cartusiae* (Grande Chartreuse 1965) 35; DERS., *Aux sources de la vie cartusienne* Bd. 8: *Sources des consuetudines Cartusiae. Tables* (In *Domo Cartusiae* [Grande Chartreuse] 1971) 196; Hansjakob BECKER, *Die Responsorien des Kartäuserbreviers. Untersuchungen zu Urform und Herkunft des Antiphonars der Kartause* (=Münchener theologische Studien II/39, München 1971) 42–62; Dominique MIELLE DE BECDELÈVRE, *D'une bible à l'autre... La réalisation des deux premières bibles de la Grande Chartreuse au XIIe siècle*. In: *Revue Mabillon* 74 = NF 13 (2002) 167, 186; Dominique MIELLE DE BECDELÈVRE, *Prêcher en silence. Enquête codicologique sur les manuscrits du XIIe siècle provenant de la Grande Chartreuse* (=C.E.R.C.O.R, *Travaux et recherches* 17, Saint-Etienne 2004) 115–116, 190–191; Dominique MIELLE DE BECDELÈVRE, *Les bibles cartusiennes*. In: Gilbert DAHAN u. Annie NOBLESSE-ROCHER (Hgg.), *Lexégèse monastique au Moyen Âge (XIe–XIVe siècle)* (=Collection des Études augustiniennes, série Moyen Âge et Temps Modernes 51, Paris 2014) 58–67; Irénée JARICOT, *Essai sur l'histoire de nos Coutumes chartreuses 1: Introduction et Ordinaire* (= *Analecta Cartusiana* 308/1, Salzburg 2014) 20, Anm. 26, 27; Irénée JARICOT, *Essai sur l'histoire de nos Coutumes chartreuses 2: Introduction et Ordinaire: notes* (= *Analecta Cartusiana* 308/2, Salzburg 2014) 27, Anm. 27, 35, 44.

Die vorliegende Studie wird sich nach einer allgemeinen Einführung vorrangig auf die Bibeln der ehemaligen Kartäuserklöster Niederösterreichs konzentrieren und dabei insbesondere die in der Liturgie verwendeten Exemplare berücksichtigen. Die erhaltenen handschriftlichen Bibeln stammen aus der ehemaligen Kartause Aggsbach. Weiters sind eine Reihe gedruckter Bibeln aus allen drei niederösterreichischen Kartäusen Mauerbach, Gaming und Aggsbach in der Österreichischen Nationalbibliothek [ÖNB] verwahrt. Gemeinsam liefern diese Bibeln genügend Material, um den Zeitraum zwischen dem 15. Jahrhundert und der Aufhebung der Kartäuserklöster unter Kaiser Joseph II. in den 1780er-Jahren zu rekonstruieren.

Ziemlich früh dürfte – trotz einiger Probleme – bei den Kartäusern in Österreich die neue Drucktechnik in Gestalt von Bibeldrucken für den liturgischen Gebrauch Eingang gefunden haben. Die Frage, ab wann Bibeldrucke Verwendung fanden, wird ebenso zu behandeln sein wie die Einflüsse, die sich nach ihrer Einführung – über die Veröffentlichung der ersten offiziellen römischen Bibel im Gefolge des Konzils von Trient bis zur ersten eigenen Bibelausgabe der Kartäuser im Jahr 1884 – ergaben.

Im Diözesanarchiv Sankt Pölten [DASP] wird eine Bibel aus der Kartause Aggsbach aufbewahrt, die auf der letzten Seite den Besitzvermerk *Iste liber est porte beate virginis marie in axpach ordinis carthusiensis*² trägt. Es handelt es sich um eine Teilbibel. Sie enthält die neutestamentlichen Schriften von Paulus bis zur Apokalypse. Deshalb soll sie in diesem Beitrag unter der Bezeichnung „Aggsbacher Neues Testament“ vorgestellt werden. Sie ist in einer Bastarda von einer sehr flüchtigen Hand geschrieben und weist viele Abkürzungen auf. Dieser Umstand und die Tatsache, dass es sich um eine kleinformatige Handschrift (142 x 100 mm) handelt, machen eine Verwendung in Gottesdienst und Offizium wenig wahrscheinlich.

Wie in vielen mittelalterlichen Bibelhandschriften wird auch hier jeder Prolog dem hl. Hieronymus zugeschrieben. Heute wissen wir, dass diese Zuschreibungen nicht korrekt sind. Das Aggsbacher Neue Testament enthält nur den Prolog zu den Paulusbriefen mit dem Incipit *Primum quaeritur: Quare post evangelia*. Es fällt jedoch auf, dass diesem Prolog zwei *Argumenta* vorangestellt werden und anschließend ein drittes *Argumentum* folgt. Die Apostelbriefe und die Apokalypse haben auch dort einen Prolog, wo dieser nicht von Hierony-

2 Diözesanarchiv St. Pölten [DASP], Cod. 301. Handschriftenbeschreibung auf <http://www.dasp.findbuch.net> unter Suchbegriff «aggsbach epistolae» (zuletzt besucht am 5.12.2018).

mus geschrieben wurde. Dies zeigt einmal mehr, dass der biblische Kanon hinsichtlich Umfang und Reihenfolge der Bücher im Mittelalter noch nicht eindeutig festgelegt war. Dieses Phänomen lässt sich auch an zwei anderen Teilbibeln aus dem Kartäuserkloster Aggsbach beobachten, die jetzt in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden.³

Was die Handschriftenbeschreibung des Aggsbacher Neuen Testaments nicht berücksichtigt, ist die Buchstabenfolge *P – S – T*, die über die gesamte Handschrift verteilt am Seitenrand eingetragen ist. Sie steht für *prima – secunda – tertia* und markiert die drei während des Nachtoffiziums vorgesehenen Leseabschnitte. Es handelt sich dabei um ein Element, das nur in Bibeln (Handschriften und Drucken) begegnet, die bei den Kartäusern in Verwendung waren und daher das betreffende Exemplar eindeutig als Kartäuserbibel ausweist. Eben diesen Randnotizen und ihrer Bedeutung im Kontext der für die Kartäuser typischen Organisation der Leseordnung im Nachtoffizium sind die folgenden Beobachtungen gewidmet. Vorangestellt sei hier die Liste jener Handschriften und Frühdrucke, die im Fokus dieser Untersuchung stehen und teilweise in Kurzform zitiert werden (siehe dazu auch besonders Tabelle 8 im Anhang):

Casalibus = Bible de Notre-Dame de Casalibus, Grenoble, 1. Drittel 12. Jahrhundert: Bibliothèque municipale [BM], Ms. 1 Rés., Ms. 3 Rés., Ms. 8 Rés.

Grosse Bible = Grosse Bible de Chartreuse, Grenoble, BM, Ms. 2 Rés., Ms. 4 Rés., Ms. 5 Rés. und Ms. 6 Rés.

Seitz = Wien, ÖNB, Cod. 1220, Biblia latina: Pars prior, versionis vulgatae, s. XIII u. Cod. 1221, Biblia latina: Pars posterior, versionis vulgatae, s. XIII.

Aggsbacher Neues Testament = DASP, Cod. 301.

Nürnberg = Wien, ÖNB, Ink. 4.C.16, Biblia latina, [Bamberg], [Drucker der 36-zeiligen Bibel], [um 1450–60] (3 Bände).

Gaming 1 = Wien, ÖNB, Ink. 14.F.2, Biblia Latina, Speyer 1489 [Drach-Bibel].

Mauerbach = Wien, ÖNB, sign. 2.Y.43, Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita, Köln 1679 [Sixto-Clementina].

Gaming 2 = Wien, ÖNB, sign. 4.F.40, Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita, Lyon 1688 [Sixto-Clementina].

2. Die Lesungen der Bibel im *Divinum officium*⁴

Unter dem Pontifikat von Papst Gelasius I. († 496) erließ die Synode von Rom das Dekret *De libris recipiendis*, das sich mit der Unterscheidung zwischen den kanonischen Büchern und den Apokryphen befasst. In diesem Dekret verfügte Papst Gelasius I., wie die *libri in ecclesiasticis officii per anni circulum* zu lesen seien.⁵ In den folgenden Jahrhunderten entstanden die *Libelli missarum*⁶, die von den Zelebranten benutzt wurden, um die Liturgie in der richtigen Ordnung zu halten und zu großen Freiheiten in der Gestaltung der Gottesdienste im Zyklus des Kirchenjahres einen Riegel vorzuschieben. Diese wurden ab dem 7. Jahrhundert in die *Ordines* eingebunden⁷. Diese *Ordines* sind Sammlungen der Richtlinien, die die Vorgehensweise für die verschiedenen liturgischen Dienste regeln, die die Zeremoniäre zu befolgen hatten und die von Michel Andrieu in seinem Buch „Les Ordines Romani du Haut Moyen Âge“ veröffentlicht wurden.⁸

In *Ordo XIII* wird der Verlauf der Bibellesungen während des liturgischen Jahres beschrieben. Andrieu unterscheidet vier Leitfassungen. Die älteste stammt aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts.⁹ Die zweite Ausgabe ist der Gallischen Liturgie zuzuordnen, wo sie während der Karolingischen Zeit unter dem Einfluss der römischen Sammlung aufgezeichnet wurde. *Ordo XIII C* ist die Version, die als Kapitel 222 im dritten Buch Burchards von Worms *Decretum* enthalten ist und in Cod. 714 der ÖNB begegnet. Die vierte Version ist nur im Cod. 614 von Sankt Gallen erhalten.

4 Pierre-Marie GY, La Bible dans la liturgie au Moyen Age. In: Pierre RICHÉ u. Guy LOBRICHON (Hgg.), *Le Moyen Age et la Bible* (Paris 1984) 537–552.

5 *Decretum magistri Gratiani*, Ia pars, dist. XV, c. 3, § 82, hg. von Aemilius Ludwig RICHTER u. Emil Albert FRIEDBERG, *Corpus iuris canonici* (Editio Lipsiensis secunda 1, Leipzig 1879) 40–41.

6 Arie SNIJDERS, *Libelli*. In: *Liturgisch woordenboek 2* (Roermond en Maaseik 1968) 1519–1520; Cyril VOGEL, *Medieval liturgy. An introduction to the sources*. Überarbeitete Ausgabe und Übersetzung aus dem Französischen von William George STOREY u. Niels Krogh RASMUSSEN unter der Mitarbeit von John BROOKS-LEONARD (Washington D.C. 1986) 37–38; Eric PALAZZO, *Histoire des livres liturgiques. Le Moyen Âge, des origines au XIIIe siècle* (Paris 1993) 61–62, 185, 189–190.

7 Aimé Georges MARTIMORT, *Les Ordines, les ordinaires et les cérémoniaux* (=Typologie des sources du Moyen Âge occidental 56, Turnhout 1991) 17.

8 Michel ANDRIEU, *Les Ordines Romani du Haut Moyen Âge* (=Specilegium Sacrum Lovaniense 11/23/24/28/29, Löwen 1931–1961; Nachdruck 1: 1984; 2: 1971; 3: 2006; IV: 1985).

9 ANDRIEU, *Ordines 2* (wie Anm. 8), 481–488.

In *De Antiquis Monachorum Ritibus* stellte Edmond Martène eine Reihe von schriftlichen Zeugnissen sowohl aus weltlichen als auch aus monastischen Quellen zusammen, denen zufolge der Heptateuch vollständig zwischen Septuagesima und Passionssonntag gelesen wurde, was zeigt, dass dies eine alte weitverbreitete Praxis war.¹⁰

In den großen liturgischen Perioden des Jahres stimmt die Leseordnung in den vier Varianten überein. Nur in der Zeit zwischen Weihnachten und Epiphanie gibt es geringfügige Unterschiede. Zum Beispiel hat *Ordo XIII A* Lesungen aus der Apostelgeschichte für den 26., 27. und 28. Dezember, Lesungen aus der Apokalypse mit Homilien in der Weihnachtsoktav, zu Epiphanie und der folgenden Oktav Lesungen aus Jesaja im Verein mit den Lesungen aus den Homilien. *Ordo XIII A* und *B* legen auch für eine Reihe von Feiertagen fest, aus welchem biblischen Buch die Lesungen zu nehmen sind.

Tabelle 1 Leseordnung im liturgischen Jahr (vereinfachte schematische Darstellung)

Zeitabschnitte im Kirchenjahr	Ordo XIII
Septuagesima – Passionssonntag	Heptateuch
Passionssonntag – Triduum	Jeremia
Triduum	Klagelieder
Ostern – Oktav von Pfingsten	Apostelgeschichte, Katholische Briefe, Offenbarung
Oktav von Pfingsten – 1. Sonntag im August	1-2 Samuel, 1-2 Könige, 1-2 Chronik
1. Sonntag im August – 1. Sonntag im September	Weisheitsbücher
1. Sonntag im September – 1. Sonntag im Oktober	Ijob, Tobit, Ester, Esra/Nehemia
1. Sonntag im Oktober – 1. November	1-2 Makkabäer
1. Sonntag im November – 1. Dezember	Ezechiel, Daniel, Kleine Propheten
1. Sonntag im Dezember – Vigil von Weihnacht	Jesaja
Erscheinung des Herrn – Septuagesima	Paulusbriefe

10 Edmond MARTÈNE, *De Antiquis Monachorum Ritibus libri quinque : collecti ex variis ordinariis, consuetudinariis, ritualibusque Manuscriptis. ex antiquis monachorum regulis, ex diversis sanctorum actis, monasteriorum chronicis et historiis, alisque probatis auctoribus permultis* (Lyon, 1690) 1: *Continens libros tres priores* 33 (Buch 1, 2, 59); vgl. GY, *La Bible* (wie Anm. 4) 551.

Dieser *Ordo librorum per circulum anni* wurde in mehrere Bibelhandschriften aufgenommen.¹¹ Die ältesten Zeugnisse stammen aus dem 9. Jahrhundert. Auch in der berühmten Bibel von Hinkmar von Reims von 845 bis 882 befindet sich dieser *Ordo XIII A*. Der hl. Bruno, der viele Jahre mit der Kathedrale von Reims verbunden war, muss diese Bibel gekannt haben. Die Liste befindet sich im ersten Band auf fol. 104v und trägt den Titel *Quo ordine libri divini in ecclesia legantur per anni circulum*.

In der ältesten Bibel der Grande Chartreuse, der Bibel von Notre-Dame de Casalibus, gibt es einen ähnlichen Text am Ende des ersten Bandes, die *Ratio de libris legendis per circulum anni*¹². Hier werden auch Gründe dafür ange-

11 Donatien DE BRUYNE, Prefaces to the Latin Bible. Introductions by Pierre-Maurice BOGAERT u. Thomas O'LOUGHLIN (Turnhout 2015) 265–266.

12 *In septuagesima legitur in principio id est pentateucum moysi usque ad passionem domini. Septuagesima quippe captivitatem babylonis id est confusionis in qua nos sumus dum in mundo captivamur significat. De qua exeuntes debemus ad ih[e]r[usa]l[e]m redire id est ad domum pacis unde diabolus nos captivavit. Quamvis enim captivitatis n[ost]re semper memores esse debeamus spiritaliter tamen illis diebus quibus legimus de abiectioe patris n[ost]ri ade de paradiso de periculo noe in diluvio de abraham qui exivit de terra sua [et] de huiusmodi eorum laboribus. Sicut eni[m] adam in exordio mundi factus est. sic in principio anni [et] ecclesiastici officii de illo legere ac cantare proponimus. A passione d[omi]ni usque ad pascha legitur iheremias quoniam passionem eius aperta lamentatione presignavit. Ab octavis pasche legitur actus apostolorum quindecim diebus [et] cantatur apocalipsis. Quoniam quod beato ioh[ann]i revelatu[m] est de morte agni immolati hoc s[an]c[t]i ap[osto]li predicaverunt [et] operibus firmaverunt. Postea leguntur ep[isto]le canonice usq[ue] ad ascensionem [et] cantatur de psalmis id est si oblitus quia [et] david prophavit passione[m] d[omi]ni quam predicabant ap[osto]li. Ab ascensione usq[ue] ad pentecosten de festo cantatur sed apocalipsis legitur quia revelatus d[omi]ni filius cunctis videntibus [et] multa que ante clausa erant ab illa die revelata patverunt. Ab octavis pentecosten usq[ue] ad k[a]l[endas] aug[usti] leguntur libri regu[m] [et] cantatur d[eu]s om[n]iu[m] exauditor est. Quoniam sicut saul [et] david [alii] contra allophilos [et] goliath pro lege suo pugnaverunt sic [et] nos post pentecosten id est post qua[m] recepimus donum sp[iritu]s s[an]c[t]i in baptismu[m] pugnare debemus contra vitia [et] diabolum Unde ap[osto]l[u]s: Nobis non est conculcario adversus carne[m] [et] sanguine[m]. A k[a]l[endas] aug[usti] usq[ue] ad k[a]l[endas] sept[em]br[is] legit[ur] [et] cantat[ur] salomon id est de sapientia. Augustus sextus mensis est [et] calidus [et] anni medius. In sexta etate qua venit d[omi]n[u]s propter eius presentia[m] debem[us] esse sapientes. Ut concaleat cor n[ost]ru[m] intra nos [et] in meditatione n[ost]ra exardescat ignis. Vel quia in media etate ubi quisq[ue]; amplius ab estu vitio[rum] succunditur magis debeat t[un]c succurrere sapientia ubi tanto est sapientius canendu[m] quanto plus valeat etatis perfectio ad resistendu[m]. In sept[em]br[is] [egitur] [et] cantatur de iob . tobi . iudit . ester . esdra qui om[n]ia adversa pacienter sustinuerunt. Sic [et]*

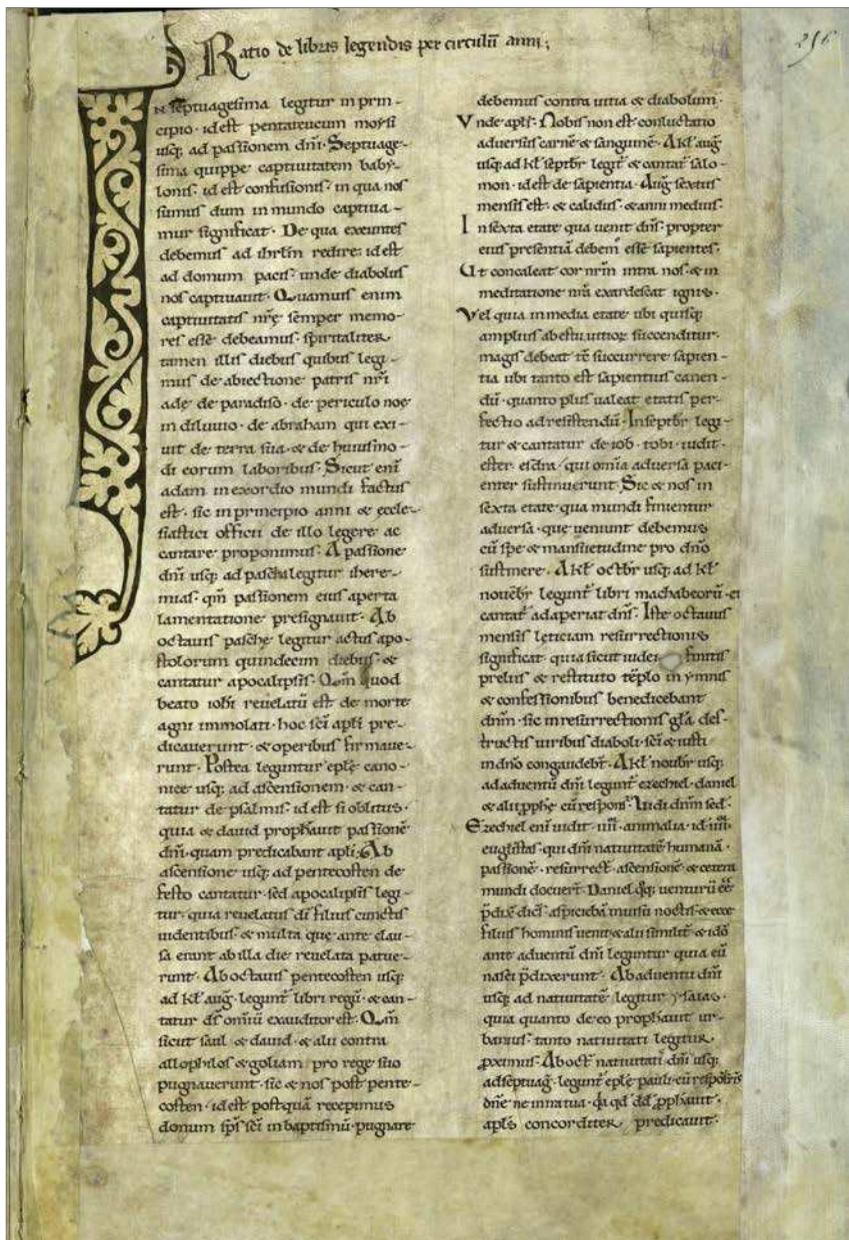


Abb. 1: Grenoble, Bibliothèque municipale, Ms. 1, fol. 256r

geben, warum jeweils ein bestimmtes biblisches Buch für eine bestimmte Periode ausgewählt wurde. Zum Beispiel ist das dem Jeremia zugeschriebene Buch der Klagelieder dem Triduum paschale als Vorbereitung auf das Osterfest vorbehalten, weil der Prophet in seinen *Lamentationes* dem Leiden des Herrn Ausdruck verleiht.

Festzuhalten ist, dass das in den Schriften des Alten und Neuen Testaments überlieferte Wort Gottes die Mitte der Liturgie ist. Ab dem dritten Jahrhundert bildete sich ein Kanon heiliger Schriften heraus. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Reihenfolge der biblischen Bücher festgelegt und im *Ordo librorum per circulum anni* tradiert, wobei im Kartäuserorden die *Ratio de libris legendis per circulum anni* bereits in der ältesten überlieferten Bibel kommentierend vorschreibt, welches Buch in welcher Periode gelesen werden sollte.

3. Das *Divinum officium* im Kartäuserorden

Wie der Tagesablauf des hl. Bruno und seiner Gefährten aussah und wie sie ihr Offizium gestalteten, als sie sich in die Einsamkeit der Grande Chartreuse zurückzogen, wissen wir nicht mit Sicherheit. Von drei Mitgliedern der Gruppe ist bekannt, dass sie Regularkanoniker waren. Bruno verbrachte auch kurze Zeit in Sèche-Fontaine in der Nähe der Reformabtei von Molesmes, die der strengen Observanz der Benediktusregel folgte. Das mag ihn beeinflusst

nos in sexta etate qua mundi finientur adversa que veniunt debemus cu[m] spe [et] mansuetudine pro d[omi]no susteinere. A k[a]l[endis] oct[o]br[is] usq[ue] ad k[a]l[endis] nove[m]br[is] legunt[ur] libri machabeoru[m] et cantat[ur] adaperiat d[omi]n[u]s. Iste octavus mensis leticiam resurrectionis significat quia sicut iudei finitis preliis [et] restituto te[m]plo in ymnis [et] confessionibus benedicebant d[omi]n[u]m sic in resurrectionis gl[ori]a destructis viribus diaboli s[an]c[t]i [et] iusti in d[omi]no congaudebit[ur]. A k[a]l[endis] nov[em]br[is] usq[ue] ad adventu[m] d[omi]ni legunt[ur] ezechiel . daniel [et] alii p[ro]ph[et]e cu[m] respons. Vidi d[omi]n[u]m sed. Ezechiel eni[m] vidit [quattuor] animalia id [quattuor] ev[an]g[e]listas qui d[omi]ni nativitate[m] humana[m] passione[m] resurrectione ascensione[m] [et] cetera mundi docuert[ur] Daniel quoniam venturu[m] e[ss]e p[re]dix dic[en]s aspicieba[m] inursu noctis [et] ecce filius hominis venit [et] alii similit[er] [et] ido[m] ante adventu[m] d[omi]ni leguntur quia eu[m] nasei p[re]dixerunt. Ab adventu d[omi]ni usq[ue] ad nativitate[m] legitur ysaias quia quanto de eo proph[et]avit urbanus tanto nativitati legitur p[ro]ximus. Ab oct[avis] nativitati[s] d[omi]ni usq[ue] ad septuag[esimam] legunt[ur] ep[isto]le pauli eu[m] respo[n]s[o]ri[i]s d[omi]ne ne in ira tua q[ui]a q[uo]d dav[i]d p[ro]ph[et]avit ap[osto]l[i]s concorditer predicavit./ [et] qui maledixerit. (Grenoble, Bibliothèque municipale, Ms. 1, fol. 256r–v). – Ich danke Frans Hendrickx für die Überprüfung und für die Feinabstimmung der Transkription.

haben. Das Ziel, das er und seine sechs Gefährten vor Augen hatten, war, Gott auf dem Weg der Kontemplation in der Einsamkeit zu suchen und dabei in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten eingebunden zu sein. Da die ersten Kartäuser weder mit einem Kanonikerstift noch mit der Benediktinerfamilie verbunden waren, ist davon auszugehen, dass sie sich noch nicht auf eine der beiden Offiziumsformen festgelegt hatten.

Nur auf Drängen ihres Patrons Hugo, des Bischofs von Grenoble, zeichnete der fünfte Prior der Gemeinschaft, Guigo I. († 1136), die in der Grande Chartreuse befolgten Lebensgewohnheiten, die *Consuetudines Cartusiae*, auf und rahmte sie mit Elementen aus dem historischen Kontext unter Verwendung der Briefe des Hieronymus, der Benediktsregel und einiger anderer authentischer Schriften¹³, sodass andere Gemeinschaften in gleicher Weise organisiert werden konnten.

Ein Blick in die *Consuetudines* zeigt den hohen Stellenwert, den die Kartäuser dem Heiligen Offizium beimessen. Schon in seinem Vorwort schreibt Guigo: „Wir beginnen mit dem würdigeren Teil, nämlich dem göttlichen Dienst, bei dem wir viel mit den anderen Mönchen gemeinsam haben, am meisten in der regelmäßigen Psalmodie.“¹⁴ Dies unterscheidet sich etwas von der *Regula Benedicti*¹⁵. Der heilige Benedikt schreibt in den ersten sieben Kapiteln über den Mönch und die Eigenschaften, die den Abt auszeichnen sollen. Erst danach ab Kapitel 8 (bis Kapitel 20) behandelt er das Offizium und widmet dabei der Verteilung der Psalmen auf die einzelnen Horen und im Wochenrhythmus besondere Aufmerksamkeit. Die Hinweise auf die Lesungen fallen demgegenüber eher knapp aus: „In den Vigilien lese man die von Gott beglaubigten Bücher des Alten und Neuen Testaments, aber auch Erklärungen dazu, die von anerkannten und rechtläubigen katholischen Vätern verfasst sind.“¹⁶ (Kapitel 9,8).

13 GUIGUES *Ier le Chartreux, Coutumes de Chartreuse. Introduction, texte critique, traduction et notes par un Chartreux (=Sources chrétiennes 313, Paris 2001 [verbesserter Nachdruck der Ausgabe Paris 1984]) 156 (Cons. Prol. 2): Videlicet, quia vel in epistolis beati iheronimi, vel in regula beati benedicti, seu in ceteris scripturis autenticis.*

14 GUIGUES, *Coutumes* (wie Anm. 13) 158 (Cons. Prol. 4): *a digniori parte officio videlicet divino sumentes exordium, in quo cum caeteris monachis multum, maxime in psalmodia regulari concordem invenimur.*

15 GY, *La Bible* (wie Anm. 4) 544–550.

16 *Codices autem legantur in vigiliis divinae auctoritatis, tam veteris testamenti quam novi, sed et expositiones earum, quae a nominatis et orthodoxis catholicis patribus factae sunt.* Übersetzung zitiert nach: *Die Regel des hl. Benedikt*, hg. im Auftrag der Salzburger Äbtekonzferenz (Beuron, 9. Aufl. der Neubearbeitung 1990).

Die ersten acht Kapitel von Guigos *Consuetudines* sind ausschließlich dem *divinum officium* gewidmet. Kapitel 1,1 besagt, dass sie der monastischen Tradition folgen, wenn an Wochentagen drei Lesungen und sonntags zwölf Lesungen vorgesehen sind. Aber bei aufmerksamer Lektüre ist zu bemerken, wie sorgfältig Guigo seine Worte abwägt. Der Ausdruck *digniori parte*¹⁷ verweist auf eine wichtige Eigenheit der Kartäuserregel: Neben der im Vordergrund stehenden Gottsuche und mystischen Vereinigung mit Gott in der Einsamkeit und Stille der Zelle¹⁸ gibt es den „altherwürdigen Teil“ des Offiziums, in dem die Mönche in der Chartreuse weitgehend in Einklang mit der Tradition stehen.¹⁹ Das Prinzip des monastischen Offiziums wird befolgt, erhält aber eigene Akzente, die aus den Gewohnheiten resultieren, die sich zwischen dem Beginn der Gemeinschaft 1084 und der Abfassung der *Consuetudines* (in den Jahren zwischen 1121 und 1127) herauskristallisiert haben.

Die Kartäuser bewohnen ihre eigenen kleinen Häuser, um ein Leben in Einsamkeit und Schweigen führen zu können. Von den Horen beten sie nur die Matutin und die Vesper in der Kirche. Die übrigen Horen halten sie in ihrer Zelle. In Anbetracht der Tatsache, dass eine relativ kleine Gruppe von Mönchen in einer Kartause lebt (die Grundzahl ist 12), haben die Zusammenkünfte in der Kirche intimen Charakter und sind immer von Nüchternheit und Strenge geprägt. Das spiegelt sich auch in der Architektur wider. Eine Kartäuserkirche ist in der Regel einschiffig mit einem Chor für die Mönche, der durch einen Lettner vom restlichen Kirchenraum getrennt ist, von wo aus Laienbrüder und Gläubige dem Stundengebet und der Eucharistie beiwohnen können. In der Mitte des Chores steht das Pult, zu dem ein Mönch *recto tono* die Lesungen aus der Heiligen Schrift oder dem Homiliar rezitiert.

Das Ideal ist, dass die gesamte Bibel in einem Jahr während des Nachtoffiziums gelesen wird, aber aus praktischen Gründen führte dies zu einigen Einschränkungen. Die Zeitspanne zwischen Mitternacht, dem Beginn der Matutin, und den *Laudes*, die beim Morgengrauen enden, war begrenzt und je nach Jahreszeit variabel. Die Nächte sind im Winter länger als im Sommer. Zum Beispiel hat der Tag im November, Dezember und Januar 8 und die Nacht 16 Stunden. Von Mai bis Juli hat der Tag 16 und die Nacht nur 8 Stunden. Im nördlichen Europa hat der Dezember 6 Stunden Tageslicht und der Juni 18 Stunden. Dadurch konnten in den Wintermonaten längere Textabschnitte gelesen werden

17 GUIGUES, Coutumes (wie Anm. 13) 158 (Cons. Prolog. 4).

18 LAPORTE, Aux Sources Bd. 5 (wie Anm. 1) 16.

19 Guigo bezieht sich hier auf die Benediktiner, wie er in seinem Prolog erwähnt.

als im Sommer. Betrachtet man die Zeilenlänge in der Bibel von Notre-Dame de Casalibus, ist dies deutlich zu erkennen. In den ersten beiden Wochen des Advents umfasst die Lesung durchschnittlich 224 Zeilen aus dem Buch Jesaja pro Nacht, im Juni dagegen etwa 143 Zeilen aus den Paulusbriefen. Das sind 56% der Nachtlesung im Dezember (eine variable Stunde hatte im Winter 80 Minuten, im Sommer nur 40 Minuten).

Im Fall einer Inkunabel-Bibel der Kartause Gaming von 1489 (Gaming 1) wurden durchschnittlich 189 Zeilen pro Nacht aus Jesaja und nur 103 Zeilen aus den katholischen Briefen gelesen, was 55% der Winterlesung entspricht. D.h. die unterschiedlich langen Leseabschnitte spiegeln noch nach 400 Jahren unverändert die unterschiedliche Länge der Nächte im Winter und Sommer wider.

Die zweite Einschränkung stammt aus dem Lebensstil der Kartäuser. Andere Mönchsorden konnten den von der ersten Einschränkung resultierenden Zeitmangel kompensieren, indem sie die Lesungen des Nachtoffiziums bei den täglichen Mahlzeiten im Refektorium fortsetzten. Die Kartäuser trafen sich nur sonntags und an Feiertagen im Refektorium, um gemeinsam zu Mittag und zu Abend zu essen. Infolgedessen war die Fortsetzung der Lesung der Bibel auf die Sonntage reduziert. Oder aber es wurde in einigen klar definierten liturgischen Perioden ein biblisches Buch zur Lesung im Refektorium bestimmt. Das traf nach *Consuetudines* 2,2 etwa auf das Buch Daniel zu: *nam daniellem in refectorio legimus*, d.h. im November wurde im Refektorium Daniel gelesen, während Ezechiel und das Zwölfprophetenbuch in der Kirche gelesen wurden.

In den ersten beiden Absätzen²⁰ des ersten Kapitels widmet sich Guigo dem

20 GUIGUES, Coutumes (wie Anm. 13) 158, 1,1: *A kalendis itaque novembris usque octavas pentecostes, omni die exceptis duodecim lectionum sollempnitatibus, tres lectiones cum tribus responsoriis dicimus, illud observantes, ut si ante quintam feriam praedicti mensis kalendae contingerint, in praecedenti dominica responsoria et prophetas incipiamus, sequenti et deinceps feria, tres lectiones cum responsoriis de libris eisdem recitantes. 1.2: Si autem quintam vel post quintam, sequenti dominica eosdem prophetas cum suis responsoriis inchoemus, dierum qui inter kalendas et dominicam sunt, alterum cum tribus responsoriis martyres, alterum cum una lectione transigentes.* Übersetzung nach Hubert BLÜM, Die Gebräuche der Kartause. In: Gerardo POSADA (Hg.), Der Heilige Bruno (Köln 1987) 277: „1.1 Von den Kalenden des November bis zur Oktave von Pfingsten haben wir, außer an den Festen von zwölf Lesungen, täglich drei Lesungen mit drei Responsorien. Fallen die Kalenden des genannten Monats vor dem Donnerstag, beginnen wir die Propheten mit ihren Responsorien bereits am vorhergehenden Sonntag und lesen dann am Montag und den folgenden Tagen drei Lesungen mit Responsorien, die denselben Propheten entnommen sind.“

Grundprinzip der monastischen Leseordnung, nämlich dass drei bzw. an Sonn- und Festtagen 12 Lesungen zu halten sind, weist aber auch auf den variablen Beginn des Advents hin. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass er an den Kalenden des Novembers und nicht mit dem ersten Sonntag des Advents beginnt. Dies ist sowohl in der Leseordnung als auch in der *Grosse Bible de Chartreuse*, die unter Guigos Priorat geschaffen wurde, so festgelegt.

Die Nachfolger des hl. Bruno haben sich gemäß den schriftlich festgehaltenen Gebräuchen der Grande Chartreuse für eine monastische Lebensform entschieden. Dies bedeutete hinsichtlich der Bibellesung, dass sie in Anlehnung an die Benediktsregel am Sonntag 12 Lesungen hielten, die in drei Nokturnen unterteilt sind, und an Wochentagen drei Lesungen.

4. Kartäusische Besonderheiten in der Organisation der Bibellesung (nach Guigo und *Grosse Bible*)

In Kapitel 2 der *Consuetudines* hält Guigo fest, welche biblischen Bücher und Textabschnitte während des liturgischen Jahres zu lesen sind und welche nicht für die Lesung während des Nachtoffiziums vorgesehen sind. Die durch die kartäusische Lebensweise bedingten Besonderheiten zeigen sich etwa daran, dass die Leseliste des Nachtoffiziums nicht mit dem Buch Jesaja und dem Advent beginnt, sondern mit den Büchern Ezechiel, Daniel und dem Zwölfprophetenbuch, die im November gelesen werden. Dieselbe Abfolge setzt die aus vier Bänden bestehende, als „*Grosse Bible de Chartreuse*“²¹ bezeichnete Bibelhandschrift voraus, die in Ms. 4 als eigentlich erstem Band der Serie mit eben diesen Büchern beginnt, gefolgt von Jesaja und den Paulusbriefen. Nicht enthalten, weil nicht für das Nachtoffizium vorgesehen, sind die Evangelien, das Buch der Psalmen und das in Guigos Leseliste nicht berücksichtigte Hohelied.

1.2 Fallen die Kalenden dagegen auf den Donnerstag oder nachher, müssen wir die Propheten mit ihren Responsorien am folgenden Sonntag beginnen. An den Tagen zwischen den Kalenden des November und dem Sonntag halten wir den einen wegen der Märtyrer mit drei Lesungen und die anderen mit einer Lesung.“

21 Grenoble, Bibliothèque municipale, Ms. 2 Rés. (Teil 1), Ms.4 Rés (Teil 2), Ms.5 Rés. (Teil 3) und Ms.6 Rés. (Teil 4). Diese heutige Ordnung der Handschriftenbibliothek weicht von der ursprünglichen ab.

Tabelle 2 Abfolge der biblischen Bücher in den vier Bänden der Grosse Bibliü

Liturgisches Jahr	Biblisches Buch	Grosse Bible
November	Ezechiel, Daniel, Zwölfpropheten	Ms. 4: 1r–136vb
Advent	Jesaja	Ms. 4: 136vb–192rb
Weihnachtsoktav	Paulusbriefe	Ms. 4: 192va–280vb*
Septuagesima	Heptateuch einschließlich Rut	Ms. 2: 2ra–261vb
Passionssonntag	Jeremia	Ms. 2: 262ra–317va
Kartage	Klagelieder	Ms. 2: 317va–322va
Osteroktav	Apostelgeschichte, Kathol. Briefe	Ms. 6: 1ra–56ra
Himmelfahrt	Offenbarung	Ms. 6: 56ra–73va
Pfingsten	1–2 Könige, 1–2 Chronik	Ms. 6: 73va–280vb
August	Sprüche, Prediger, Weisheit, Sirach	Ms. 5: 1ra–106rb
September	Ijob, Tobit, Judit, Ester, Esdras	Ms. 5: 106rb–211vb
Oktober	1–2 Makkabäer	Ms. 5: 212ra–273rb

Anweisungen zur Leseordnung in Guigos *Consuetudines*:²²

2,2 setzt mit dem Hinweis ein, dass die an erster Stelle zu nennenden Bücher, nämlich Ezechiel und das Zwölfprophetenbuch, vor dem ersten Adventssonntag abgeschlossen sind: *In praedicta dominica finitis ihezehiele et duodecim prophetis, nam danihelem in refectorio legimus, ysaiam incipimus, usque ad vigiliam nativitatis eo contenti* („An diesem ersten Adventssonntag hören wir mit Ezechiel und der zwölf Propheten auf – denn Daniel liest man im Refektorium – und beginnen mit Jesaja, der uns bis zur Vigil vor Weihnacht genügt“).

4,1 *A quarto nonas ianuarii usque ad septuagesimam, beati pauli epistolas legimus* („Vom vierten Tag der Nonnen des Januar [2. Januar] bis Septuagesima lesen wir die Briefe des heiligen Paulus.“

4, 4 *Ab ipsa autem dominica usque ad dominicam de passione domini, eptaticum tam in ecclesia quam in refectorio legimus* („Vom diesem Sonntag [Septuagesima] lesen wir in Kirche und Refektorium bis zum Passionssonntag den Heptateuch).“

22 Lateinischer Text nach GUGUES, Coutumes (wie Anm. 13) 160–172. Deutsche Übersetzung nach BLÜM, Gebräuche (wie Anm. 23) 278–282.

4,13 *A quo die usque ad cenam iheremiam partim in ecclesia partim in refectorio propter noctium brevitatem legimus. A quo die usque ad cenam, iheremiam partim in ecclesia, partim in refectorio, propter noctium brevitatem legimus* („Von diesen Tag [Passionssonntag] an lesen wir bis zum Gründonnerstag wegen der Kürze der Nacht Jeremia, teils in der Kirche und teils im Refektorium“).

4,32 *Actus apostolorum tribus ebdomadibus, canonicas vero epistolas exinde usque ad ascensionem, et ab ascensione usque ad pentecostem, apocalypsin tantummodo partim in ecclesia partim in refectorio perlegimus* („Drei Wochen lang lesen wir die Apostelgeschichte; nachher bis Christi Himmelfahrt die kanonischen Briefe und von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten nur die Apokalypse, teils in der Kirche und teils im Refektorium“).

5,1 *Post ebdomadam hanc, die quacumque festum occurrerit, libros regum incipimus, responsoria vero eiusdem historiae sequenti dominica* („Am ersten Tag nach der Pfingstwoche, der ein Fest hat, beginnen wir die Bücher der Könige; die diesen Büchern entsprechenden Responsorien beginnen wir aber erst am folgenden Sonntag“).

5,2 *A kalendis augusti usque ad kalendas septembris, parabolas, ecclesiasten, librum sapientiae, et de ecclesiastico quantum tempus permittit legimus* („Von den Kalenden des August bis zu denen des September lesen wir die Bücher der Sprüche, Prediger, Weisheit und, falls noch Zeit ist, kann man Sirach lesen“).

5,3 *A kalendis septembris, iob duabus septimanis, sive tribus. Duabus sequentibus, tobiam, iudith, hester* („Von den Kalenden des September ab zwei oder drei Wochen²³ Job. Die beiden folgenden Tobias, Judit und Ester“).

5,4 *A kalendis octobris usque ad novembrem, machabeorum libros* („Von den Kalenden des Oktober bis November die Bücher der Makkabäer“).

In den Statuten von Dom Jancelinus aus dem Jahr 1222 wird bezüglich Esdras (Esra/Nehemia) und 1–2 Chronik ergänzt, dass diese Bücher in einzelnen Jahren nach Möglichkeit auch im Refektorium zu lesen sind: *Unusquisque vero prior quantum poterit providerat, ut hesdras et paralipomenon singulis annis in refectorio legantur.*²⁴

23 In der Bibel von Notre-Dame de Casalibus 10 Tage, in der Grosse Bible 15 Tage, in der Seitzer Bibel (Wien, ÖNB, Cod. 1221) 13 Tage, in der Bamberger Bibel (Nürnberg) 10 Tage und in der Drach-Bibel (Gaming) 11 Tage.

24 Statuta Jancelini, Kap 1,4; James HOGG, *The Statuta Jancelini (1222) and the De Reformatione of Prior Bernard (1248). A Critical Edition 1/II: MS. Grande Chartreuse 1 Stat. 23 (= Analecta Cartusiana 65,1,2, Salzburg 2016) 19.*

Tabelle 3 Leseordnung der Kartäuser (entspricht jener der Grosse Bible in Tabelle 2ü)

Liturgische Zeit	Biblisches Buch	Ort
November bis Advent	Ezechiel, Zwölfprophetenbuch, Daniel	Kirche und Refektorium
Erster Adventssonntag bis Vigil von Weihnachten	Jesaja	Kirche
Weihnachtsoktav bis Septuagesima	Paulusbriefe	Kirche
Septuagesima bis Passionssonntag	Heptateuch* einschließlich Rut	Kirche und Refektorium
Passionssonntag bis Kartage	Jeremia	Kirche und Refektorium
Kartage	Klagelieder	Kirche
Osteroktav bis Himmelfahrt	Apostelgeschichte + Katholische Briefe	Kirche
Himmelfahrt bis Pfingsten	Offenbarung	Kirche
Pfingsten bis Ende Juli	1–2 Samuel, 1–2 Könige, 1–2 Chronik	Kirche und Refektorium
August	Sprüche, Prediger, Weisheit, Sirach	Kirche
September	Ijob, Tobit, Judit, Ester	Kirche
Oktober	1–2 Makkabäer	Kirche

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Kartäuser die aus der monastischen Tradition übernommene Leseordnung im Nachtoffizium ihrer Lebensform, die eine gemeinsame Mahlzeit im Refektorium nur an Sonn- und Feiertagen kennt, anpassen mussten. In Guigos *Consuetudines* findet diese kartäusische Eigenart vor allem in der ausdrücklichen Nennung jener biblischen Bücher ihren Niederschlag, die im Refektorium zu lesen sind.

5. Bibelhandschriften und frühe Bibeldrucke

5.1. Überblick über großformatige Bibelhandschriften in den Kartäuserklöstern

Bei den in der Liturgie verwendeten Bibelhandschriften handelt es sich in der Regel um großformatige Handschriften, die aus praktischen Gründen auf

mehrere Bände aufgeteilt waren.²⁵ Ein Großteil der bekannten und erhaltenen Exemplare²⁶ besteht aus vier Bänden. Aus der Grande Chartreuse sind neben der dreibändigen ältesten Kartäuserbibel von Notre-Dame de Casalibus aus dem 1. Drittel des 12. Jahrhunderts (572/520 x 365/350 mm) zwei vollständige Bibeln in vier Bänden²⁷ erhalten, dazu ein Band einer weiteren mehrbändigen Bibel²⁸. Aus der Correrie, dem Laienbrüderhaus der Grande Chartreuse, ist ein dreibändiges Konvolut erhalten²⁹. Vierbändige vollständige Sets sind weiters bekannt aus den Kartausen Utrecht³⁰, Herne³¹, Brüssel (Scheut)³², Val Dieu³³, Pavia³⁴ und Calci³⁵. Bei zwei vollständigen Konvoluten zu je vier Bänden ist ungewiss, aus welchen Kartausen sie kommen³⁶. Das einstmals vierbändige Set der Kartause Basel ist heute unvollständig³⁷. Eine Besonderheit stellt die fünfändige Gruppe aus Crimmitschau dar³⁸. Demgegenüber besteht die Bibel aus La Lance nur aus zwei Bänden³⁹, desgleichen die heute in der British Library in London befindliche Kartäuserbibel mit ungewisser Provenienz⁴⁰. Von der einstmals mehrbändigen Bibel aus der belgischen Kartause Chercq (nahe Tournai) hat sich nur ein Band erhalten⁴¹.

25 Frans VAN LIERE, *An Introduction to the Medieval Bible* (Cambridge 2014) 25–29.

26 Liste nach Pierre-Maurice BOGAERT, *Les bibles monumentales au XIe siècle. Autour de la Bible de Lobbes (1084)*. In: Gilbert DAHAN u. Anne NOBLESSE-ROCHER (Hgg.), *Lexégèse monastique* (wie Anm. 1) 27–55, insbesondere 52–54.

27 Grenoble, BM, Ms. 2 Rés., Ms. 4 Rés., Ms. 5 Rés., Ms. 6 Rés. (Grosse Bible): 575/545 x 375/353 mm; Grenoble, BM, Ms. 14 Rés., Ms. 13 Rés., Ms. 25 Rés., Ms. 15 Rés.: 510/506 x 337/333 mm.

28 Grenoble, BM, Ms. 30 Rés.: 471 x 293 mm. Der erhalten gebliebene Band enthält den Heptateuch (Genesis bis Richter), Jeremia, Esra/Nehemia, die Apostelgeschichte, die Kathol. Briefe, die Apokalypse, die Bücher 1–2 Samuel, 1–2 Könige und 1–2 Chronik).

29 Grenoble, BM, Ms. 12 Rés., Ms. 18 Rés., Ms. 35 Rés.: 490/469 x 318/315 mm.

30 Brüssel, KBR, Ms. 106, Ms. 107, Ms. 204, Ms. 205: 520 x 360 mm.

31 Malmesbury Abbey, vol. X, XX, XXX, XXXX: 578/563 x 415/390 mm.

32 Brüssel, KBR, Ms. 167, Ms. 201, Ms. 202, Ms. 203: 510/405 x 370/275 mm.

33 Alençon, BM, Ms. 53 (4 Bände): 425 x 290 mm.

34 Milano, BnBr, AE XIV 24, 25, 26, 27: 447 x 292 mm.

35 Calci, MnCmC, vol. I–IV: 560/555 x 382/379 mm.

36 Chambery, BM, Ms. 34–37: 510 x 350 mm; Le Mans, Méd. Aragon, Ms. 262 (4 Bände, aus der Kartause Le Parc?): 555/512 x 370/355 mm.

37 Basel, Universitätsbibliothek, B I 1–3: 472/455 x 330 mm. Der letzte Teil fehlt.

38 Jena, ThULB, Ms. El.f. 7–11: 500/490 x 370/355 mm. Für diese Information danke ich Amand Tif.

39 Freiburg, CBU, Ms. 75 I–II: 370/365 x 275/265 mm.

40 London, BL, Harley 2836–2837: 485 x 340/335 mm.

41 Brüssel, KBR, Ms. 97: 510 x 340 mm. Die anderen Teile sind verschollen.

In den meisten Katalogen orientiert sich die Beschreibung und Nummerierung der Handschriften an der klassischen Ordnung der Vulgata. Das Ordnungssystem in den Bibelhandschriften der Kartäuser wird häufig nicht verstanden, wie die folgende Bemerkung eines Kommentators zeigt: „Quatre volumes. Il y en a eu sans doute un cinquième, qui devait contenir les Psaumes et le Cantique des cantiques. Comme on le voit, les livres se suivent sans ordre.“⁴²

5.2. Festlegung der Lesungsabschnitte durch „*terminationes*“

Wie oben beschrieben, werden die verschiedenen Bücher der Bibel jeweils in einem bestimmten Zeitraum des liturgischen Jahres gelesen. Im Gegensatz zu anderen Leseordnungen wurden bei den Kartäusern von Anfang an die für die Nachtoffizien vorgesehenen Lesungen in ihrer Länge festgelegt und die „Grenze“, bis wohin zu lesen ist, durch ein System von Buchstaben und Zahlen markiert: den *terminationes*. Die Länge der Leseabschnitte wurde auf Basis der liturgischen Perioden berechnet, wobei drei Stunden Lesung für den Wochentag und acht Stunden Lesung für den Sonntag das Richtmaß bildeten.

Nun ist aber bezüglich der geprägten Zeiten des Kirchenjahres zu unterscheiden zwischen solchen, deren Länge festgelegt ist wie beim Osterfestkreis, und solchen, die in ihrer Länge variabel sind wie beim Weihnachtsfestkreis. Ostern wird immer an einem Sonntag gefeiert und die dem Ostersonntag vorausliegende Fastenzeit weist immer dieselbe Anzahl an Tagen auf. So wird etwa das Buch Jeremia jeweils durch 11 Tage vom Passionssonntag (*Judica*) bis zum Mittwoch der Karwoche gelesen, was sich auch mit der Anzahl der *terminationes* deckt, die in Gaming 1 zu finden sind. Weihnachten hingegen fällt immer auf den 25. Dezember und der vorausliegende Advent hat je nach dem Wochentag, auf den das Fest fällt, 21 bis maximal 26 Tage. Die Handschriften der Grande Chartreuse, die Kartäuserbibeln von Herne, Brüssel und Utrecht weisen genauso wie die Gutenberg-Bibel der Kartäuser von 's-Hertogenbosch und andere gedruckte Bibelausgaben jeweils 26 *terminationes* auf. Erklärungsbedarf besteht hinsichtlich der Anzahl der *terminationes* in den Inkunabelbibeln von Gaming (Gaming 1 und 2). Hier wurden nämlich nur 25 *terminationes* verzeichnet, in der ersten Woche fünf statt sechs, in allen anderen Wochen des Advents sechs. Die Abweichung könnte mit dem am 8. Dezember gefeierten Fest der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria zusammenhängen, das allerdings nur dann in die erste Woche und da jeweils auf einen

42 Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements XXI (Paris 1893) 211.

Tabelle 4 Übersicht über die in einer Auswahl von Kartäuserbibeln festgesetzte Anzahl der Tage pro Periode des liturgischen Jahres

Cas=Casalibus, GB=Grosse Bible, Nb=Nürnberg, G 1/G 2=Gaming 1 bzw. 2 Mb=Mauerbach	Cas	GB	Seitz	Nb	G 1	Mb	G 2
	Ende 11. Jh.	ca. 1125	14. Jh.	1460/1583	1489	1679	1688
Advent	26	26	23	26	25	26	26
2. Jänner bis Septuagesima	43	42	43	43	43	42	41
Septuagesima bis Passions- sonntag	49	81	49	82	49	82	83
Passionssonntag bis Kar- tage	11	18	11	11/18	11	18	18
Kartage	[3]	[3]	[3]	3	[3]	[3]	[3]
Osteroktav bis Christi Him- melfahrt	31	29	31	29	31	29	30
Christi Himmelfahrt bis Pfingsten	8	8	8	8	8	8	8
Pfingstenoktav bis Ende Juli	82	80	82	80	82	80	80
August	56	55	56	54	56	55	55
September	33	36	40	33/36	38	36	36
Oktober	29	29	42	29	42	29	28
November	27	41	27	27/41	27	41	41

Die Zahlen in der Grosse Bible folgen der Einteilung nach 1583. Die Zahlen von Seitz und Gaming 1 gehen wie die von Casalibus mit der Einteilung vor 1583 konform. Eine auffallende Differenz von mehr als 30 Tagen zwischen der alten und der neuen Ordnung zeigt sich für die Zeit von Septuagesima bis zum Passionssonntag. Wo in der Rubrik zu Nürnberg zwei Zahlen aufscheinen, bezieht sich die erste auf die alte und die zweite auf die neue Ordnung. Beim österlichen Triduum sind die Lesungen aus dem Buch der Klagelieder nur im Nürnberger Exemplar mit *terminationes* versehen, bei den übrigen Exemplaren fehlen die *terminationes*, daher ist die Zahl drei in eckige Klammern gesetzt. Für die Monate September, Oktober und November beziehen sich die Zahlen auf den ersten Sonntag des Monats. Hier wurde vermutlich wie in den variablen Perioden eine Maximalzahl veranschlagt und die Regel der Verdoppelung der Lesungen im Nachtoffizium angewandt.

Auffallendstes Merkmal der hier aufgelisteten Kartäuserbibeln sind die Randmarkierungen *P – S – T* bzw. *1^a – 2^a – 3^a* oder *I – II – III*, die mit der Buchstabenreihe *a* bis *h* oder den Ziffern von *1* bis *8* (römisch oder arabisch) abwechseln und den Beginn eines Leseabschnitts bezeichnen.⁴⁴ Die Buchstabenfolge „*P – S – T*“ steht für *Prima lectio – Secunda lectio – Tertia lectio* und bezeichnet den Beginn der drei *Lectiones*, die an einem normalen Wochentag im Nachtoffizium gelesen werden. Wenn eine Folge von acht Buchstaben oder Zahlen vorliegt, deutet dies auf eine für den Sonntag oder ein Hochfest vorgesehene Abfolge von Lesungen hin. Den ersten beiden Nokturnen sind jeweils vier Lesungen aus der Bibel zugeordnet, die dritte Nokturn umfasst vier Lesungen aus dem *Homiliarium* oder dem *Martyrologium*. Häufig findet sich am Beginn der Achterreihe auch ein Hinweis auf den Sonn- bzw. Festtag, auf den die Lesungen fallen. So findet sich in der Inkunabel-Bibel von Gaming beim Prolog des hl. Hieronymus zum Buch Jesaja ein Hinweis auf den 1. Adventssonntag: *Dominica prima in adventu domini* (Abb. 3). Bei der ersten Lesung an Wochentagen verweist *feria ii* auf Montag, *feria iii* auf Dienstag usw., *feria vi* auf Freitag und *Sabbato* auf Samstag. Vielfach stehen aber nur Buch-

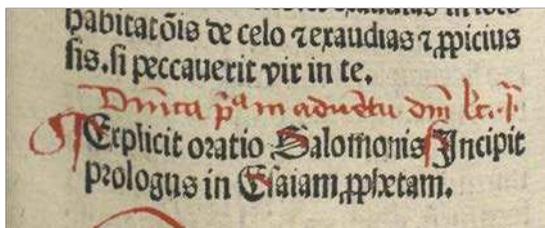


Abb. 3: Wien, ÖNB, 14.F.2 [Gaming 1 / Drach-Bibel], fol. 302ra. Ausschnitt mit handschriftlichem Eintrag „*Dominica prima in adventu domini lectio prima*“.

staben oder Zahlen.

Auf eine für die Kartäuser typische Gepflogenheit verweist der fallweise nach den acht Sonntagslesungen begehende Eintrag *in refectorio*. Wie bereits erwähnt, waren die jeweils nur am Sonntag gemeinsam im Refektorium eingenommenen Mahlzeiten die einzige

Gelegenheit für eine Fortsetzung der acht Bibellesungen (und der vier Lesungen aus dem Homiliar) außerhalb der Kirche.

In der alten Leseordnung wurde vom Sonntag Septuagesima bis zum Passionssonntag der Heptateuch einschließlich des Buches Rut gelesen, beginnend mit den acht Lesungen am Sonntag Septuagesima aus dem Prolog des hl. Hieronymus bis Gen 2,14. Am Sonntagmittag und während der Abendmahlzeit

44 Ähnliche Randmarkierungen, allerdings nur in Dreierfolgen, begegnen bereits in einer aus dem 9. Jahrhundert stammenden Bibel aus Lorsch (Vatikan, Biblioteca Apostolica pal. Lat. 2: Biblia, Vetus Testamentum).

wurde mit Gen 2,15–17,8 im Refektorium fortgesetzt. Im anschließenden Montag-Nachtoffizium bis zum Ende der Woche wurde das Buch Genesis ab Gen 17,9 gelesen. Am folgenden Sonntag begannen die Lesungen mit Exodus 1,1. Im Nachtoffizium wurde bis Ex 3,12 gelesen, im Refektorium Ex 3,13–12,28. Am Montag gab es drei Lesungen über den Abschnitt Ex 12,29–15,26. Mit Samstag endete die Lesung aus dem Buch Exodus. Für das Buch Levitikus waren vier Tagen von Sonntag Sexagesima bis Mittwoch veranschlagt, weitere zehn Tage ab Donnerstag bis zum Samstag der folgenden Woche für das Buch Numeri. Eine Woche war dem Buch Deuteronomium, eine weitere Woche dem Buch Josua gewidmet. In der Woche vor dem Passionssonntag wurden die Bücher Richter und Rut gelesen.

In Gaming 1 markierte eine erste Schreiberhand den Beginn der Lesungsabschnitte von Genesis bis Sirach mit der Buchstabenfolge *P – S – T* (Abb. 4a), eine andere Hand im Prophetenkorpus Jesaja bis Maleachi den Beginn der drei Wochentagslesungen durch die Nennung des betreffenden Wochentags (*f[er]ia ...*), den Beginn der 2. und 3. Lesung an diesem Wochentag durch *2a* bzw. *3a* (Abb. 4b). Die zwei Bücher der Makkabäer und die Paulusbriefe bezeichnen die Wochentagsabschnitte wiederum mit *P – S – T*, die Apostelgeschichte, die katholischen Briefe und die Apokalypse hingegen mit den römischen Zahlzeichen *i – ii – iii*.

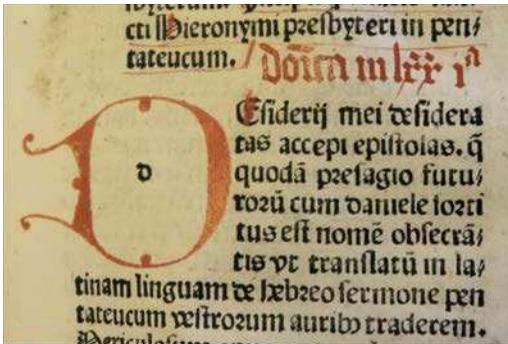


Abb. 4: Wien, ÖNB, 14.F.2
[Gaming 1 / Drach-Bibel], fol. 302ra. Ausschnitt mit handschriftlichem Eintrag „Dominica in LXX I“ (1. Lesung am Sonntag Septuagesima).



Abb. 4a: Prima lectio, Secunda Lectio, Tertia lectio.



Abb. 4b: Feria 4ta, 2a [lectio], 3a [lectio].

Zu beachten ist die gegenüber der geläufigen Reihenfolge der Bücher geänderte, den praktischen Erfordernissen des liturgischen Jahres angepasste Ab-

folge der Bücher in den Kartäuserbibeln. Der kartäusischen Besonderheit, dass nur an Sonntagen die Mahlzeiten gemeinsam im Refektorium eingenommen wurden und die Möglichkeit einer Fortsetzung der Lesungen aus dem Nacht-offizium daher nur am Sonntag gegeben war, wird dadurch Rechnung getragen, dass etwa die für die Lesung im Refektorium vorgesehenen Abschnitte als Untergruppe abgesetzt werden.

4.3. Incipit-Liste zur Festlegung der „terminationes“?

Wie die in Tabelle 5 präsentierte Gegenüberstellung der *terminationes* in Casalibus (vor 1100) und Gaming 1 (15. Jahrhundert) zeigt, stimmen die Incipits der Leseabschnitte weitgehend überein. Das ist angesichts des großen zeitlichen Abstands bemerkenswert und wohl nur durch die Verwendung einer feststehenden Incipit-Liste zu erklären, wie sie in ÖNB Cod. 12811 (Abb. 5) aus Gaming enthalten ist. Auf alle Kartäuserbibeln mit *terminationes* bezogen, liegt die Übereinstimmungsrate immer hin bei 90 %.

Tabelle 5 Übersicht über die in einer Auswahl von Kartäuserbibeln festgesetzte Anzahl der Tage pro Periode des liturgischen Jahres

Casalibus				Gaming 1		
1		Jer Prol.	Dominica in passione	lc i	Incipit prologus	Jer Prol.
	b	Jer 1,1		ii	Incipit iheremias propheta	Jer 1,1
	c	Jer 1,7		iii	Et dixi a a a domine deus	Jer 1,6
	d	Jer 1,11		4	Et factum est verbum deum	Jer 1,11
	e	Jer 1,17		5	Et factum est verbum domini	Jer 2,1
	f	Jer 2,4		6	Et induxi vos in terram	Jer 2,7
	g	Jer 2,8		7	Obstupescite celi super	Jer 2,12
	h	Jer 2,12		8	Si laveris te intro	Jer 2,22
	(in ref)	Jer 2,18	in refectorio		Omnes dereliquistis	Jer 2,29b
2	P	Jer 18,1	feria ii		Hec dicit dominus. Vade	Jer 18,1
	S	Jer 20,1		2a	Et audivit phassar filius	Jer 20,1
	T	Jer 21,1		3a	Verbum quod factum est	Jer 21,1
3	fr iii	P Jer 22,3	feria iii		Hec dicit dominus. Descende	Jer 22,1

Casalibus

Gaming I

		S	Jer 22,24		2a	Vivo ego dicit dominus	Jer 22,24
		T	Jer 23,15		3a	Hec dicit dominus exercituum	Jer 23,16
4	fr iiii	[P]	Jer 23,25	feria 4ta		Verbum quod factum est	Jer 25,17
		S	Jer 25,17		2a	Et accepi calicem de manu	Jer 25,17
		T	Jer 26,1		3a	In principio regum ioachim	Jer 26,1
5	[fr v]	P	Jer 27,1	feria v		In principio regum ioachim filii	Jer 27,1
		S	Jer 28,1		2a	Et factum est in anno	Jer 28,1
		T	Jer 29,1		3a	Et hec sunt verba libri	Jer 29,1
6	fr vi	P	Jer 29,20	feria vi		Vos ergo audite verbum	Jer 29,20
		S	Jer 30,10		2a	Tu ergo ne timeas serve meus	Jer 30,10
		T	Jer 31,15		3a	Hec dicit dominus. Vox	Jer 31,15
7	Sabbato	P	Jer 32,1	Sabbato		Verbum quod factum est	Jer 32,1
		S	Jer 32,12		2a	Et dedi librum possessionis baruch	Jer 32,12

Als ein weiteres Beispiel findet sich im mittelalterlichen Bibliothekskatalog von Aggsbach eine Referenz auf eine derartige Liste: *Ibidem cerimonie et consuetudines domus Carthusie declarancia terminos biblie et aliorum librorum*.⁴⁵ Für jene Fälle, in denen die *terminationes* variieren, kann es mehrere Gründe geben. Aus den vorläufigen Ergebnissen kann man die Abweichungen in drei Kategorien einteilen. Die erste Gruppe von Abweichungen hat damit zu tun, dass die Randmarkierung (Buchstabe oder Ziffer) fallweise eine Zeile nach oben oder unten verschoben ist. In einigen Bibeln wurde der Beginn der Lesung doppelt bezeichnet, einerseits am Blattrand mit Buchstaben und Zahlen, andererseits dadurch, dass im Text entweder der Anfangsbuchstabe des ersten Wortes mit roter Tinte geschrieben oder vor das erste Wort eine Klammer gesetzt wurde. Diese zusätzliche Markierung mag als Hilfsmittel für jene Hand-

45 Theodor GOTTLIEB, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 1: Niederösterreich* (Wien 1915) 610. Die Handschrift trug die Signatur K 16.

schriften oder Drucke gedient haben, bei denen die Randmarkierung z.B. durch Beschneidung des Buchblocks verloren ging.

Eine zweite Fehlerquelle sind gleichlautende Satzanfänge, die fallweise dazu verleitet haben, die Randmarkierungen zum falschen Vers hinzuzusetzen. Das konnte deshalb leicht passieren, weil sich erst ab dem 13. Jahrhundert die standardisierte Einteilung in Kapitel und Verse schrittweise durchsetzte und auch danach manche Zweifelsfälle über die korrekte Position der *terminationes* bestehen blieben. Ein solcher Zweifelsfall ist etwa im Aggsbacher Neuen Testament fol. 192 dokumentiert, wo der in Hebr 11,23 und Hebr 11,24 gleichlautende Einsatz mit *Fide Moyses* den Schreiber irritierte. Zunächst begann er mit V.24. *Fide moyses grandis*, setzte aber unten auf der Seite V.23 *Fide moyses natus occultatus* hinzu.

Eine dritte Gruppe von Abweichungen scheint mit lokalen Überlieferungsvarianten zusammenzuhängen. Die vorgegebene Position der *terminationes* dürfte hier unter Rücksicht auf Kapitelanfänge und Texteschnitte bzw. auch in Hinblick auf eine adäquatere Gestaltung der 3 bzw. 8 Lesabschnitte geändert worden sein. Aber das wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

In Tabelle 4 wurden nur in der Inkunabel-Bibel von Nürnberg das Buch der Klagelieder mit den Buchstaben *P - S - T* für die Kartage markiert. In dieser Bibel sind – einzigartig gemäß heutigem Stand der Forschung – zusätzlich auch die Namen der Tage vermerkt, für die der Leseabschnitt vorgesehen ist, beginnend mit *In hebdomada sancta* (in der Karwoche) – *In die cene domini* (am Gründonnerstag) – *In parasceve* (am Karfreitag) und *Sabbato Sancto* (Kar Samstag).

Das Hohelied (*Canticum Canticorum*) ist für die Marienfesten reserviert und scheint in den Tabellen 1–3 nicht auf, weil es in den Kartäuserhandschriften häufig nicht in die lectio continua des Kirchenjahres aufgenommen wurde. In den Inkunabelbibeln ist der gesamte Vulgatatext enthalten. Die entsprechenden *terminationes* finden sich darin aber nur in den für die Lesung benützten Büchern. Die Gutenbergbibel in Austin mit Kartäuserprovenienz enthält allerdings Hinweise auf die Lesungen zu den Marienfesten. Die Bamberger Bibel führt außerdem am unteren Rand des Hoheliedes die Liste aller Marienfesten an: *Sancta Conceptionis, Nativitatis, Presentationis, Visitacionis* und *Compassionis*. Da es sich dabei um Festtage mit 12 Lesungen handelt, besteht der Leseabschnitt für diese Feste aus 8 Lesungen bis Hld 5,7. Am Rand von fol. 203r findet sich hier der Eintrag *In octavis nativitatis / visitacionis* und die Buchstaben *a* bis *h* für den Textabschnitt ab Hld 5,8.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass von der Anfangszeit – Guigo führte das Hohelied noch nicht an, weil es nur am Fest Mariä Geburt gelesen wurde – bis zur Zeit der Bamberger Bibel eine einschlägige Entwicklung bezüglich der marianischen Prägung des Kirchenjahres stattgefunden hat. Da erst 1468 die Oktav von Mariä Heimsuchung verpflichtend wurde und das Fest Mariä Opferung erst 1474 eingeführt wurde, werden diese in den *Consuetudines* natürlich noch nicht erwähnt.

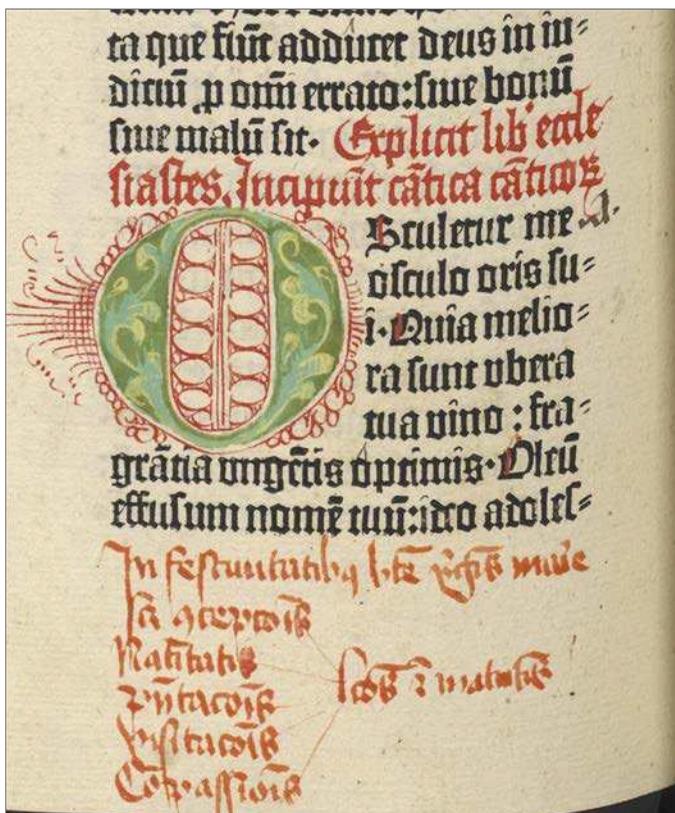
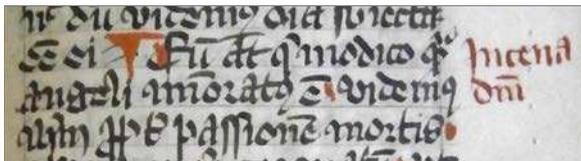


Abb. 6: Wien, ÖNB, Ink 4.C.16 (Nürnberg), Bd. 2, fol. 201v.

Das Aggsbacher Neue Testament⁴⁶ verdient besondere Aufmerksamkeit. Aufgrund des kleinen Formats und der vielen Abbrüviaturen wurde es offensicht-

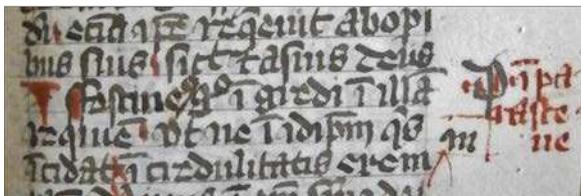
46 Online aufrufbar über <http://www.dasp.findbuch.net> unter Suchbegriff «aggsbach epistolae» (zuletzt besucht am 5.12.2018).

lich nicht im Gottesdienst verwendet. Dennoch ist darin die Leseordnung für das Nachtoffizium, wie bei den Kartäusern im 15. Jahrhundert üblich, am Rand vermerkt. Für die Paulusbriefe wurde die Maximalzahl von 43 Tagen (mit 43 durch *P – S – T* markierten Zyklen) veranschlagt, für die katholischen Briefe 11 Tage und für die Apokalypse 7 Tage. Die Platzierung der *terminationes* weicht überdurchschnittlich von den Bibeln der *Grande Chartreuse* ab. In den Paulusbriefen beträgt die Abweichung 18%, in den Katholischen Briefen 49% und in der Apokalypse 36%. Ein anderes Bild zeigt der Vergleich mit Seitz (Tabelle 4): Nur 13% Abweichung in den Paulusbriefen, eine einzige Abweichung in den katholischen Briefen (3%) und keine Abweichung in der Apokalypse. Singulär ist die im Aggsbacher Neuen Testament bezeugte Lesung des Hebräerbriefes anstelle der Klagelieder im österlichen Triduum. Es handelt sich hier um die drei Lesungen der ersten Nokturn⁴⁷. Nach den *Rubricae Cartusiae Gosnayensis* ist der Hebräerbrief zur Verlesung in der dritten Nokturn vorgesehen: *Et terminat sicut lectiones matutinarum, et etiam in fine lectionis de epistolis pauli*⁴⁸.



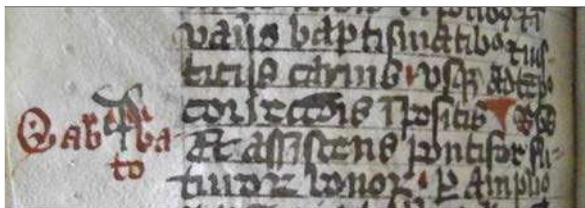
Aggsbacher Neues Testament, DASP, Cod. 301.

Auf fol. 174r (Abb 7a) verweist die in rubrum ausgeführte Randnotiz bei Hebr 2,9 auf den Beginn der Lesung am Gründonnerstag (*In cena domini*).



Ebd. fol. 177r (Abb. 7b) bei Hebr 4,11 Beginn der Lesung am Karfreitag (*In parasceve*).

- 47 Während der Kartage sind für das Nachtoffizium gemäß römischem Brauch nicht vier Lesungen sondern drei Lesungen vorgesehen. Die Benediktiner weichen hier auch vom klösterlichen Schema ab (Mitteilung durch Dom P.-M. Bogaert vom 3 Mai. 2018).
- 48 James HOGG (Hg.), *Rubricae Cartusiae Gosnayensis* (MS Grande Chartreuse 1 Stat 33) (= *Analecta Cartusiana* 23, Salzburg 1974) 33.



Ebd. fol. 185v (Abb. 7c) bei Hebr 9,11 Beginn der Lesung am Karsamstag (*Sabbato [sancto]*).

Weitere Auffälligkeiten der Aggsbacher Handschrift betreffen die Kapiteileinteilung und die Textvarianten. Der Schreiber weicht von der am Ende des 13. Jahrhunderts in der Universität Paris eingeführten Kapiteileinteilung an zwei Stellen in den Paulusbriefen ab: 1 Kor 6 beginnt mit *Auferte malum ex vobis ipsis* (recte 1 Kor 5, Ende von V.13), und 2 Kor 9 beginnt mit *Scio enim promptum animum vestram* (recte 2 Kor 9,2). Bezüglich der Textvarianten fällt z.B. in in Hebr 13,1–2 die Lesart *Caritas fraternitatis maneat in vobis et hospitalitatem* auf, die *in vobis et* ergänzt. Diese Lesart ist sonst nur nur im Sankt Galler Codex 70 aus dem Ende des 8. Jahrhunderts bezeugt. Sie dürfte auf eine lokale Texttradition zurückgehen.

4.4. Übergang zur gedruckten Bibel

Die erste Bibel wurde um das Jahr 1455 von Johannes Gutenberg gedruckt. Von dieser Bibel sind nur noch 45 Exemplare erhalten.⁴⁹ Drei von ihnen gehörten einst einem Kartäuserkloster. Das Exemplar der Kartäuser von Mainz gelangte 1792 in die Hofbibliothek in Aschaffenburg.⁵⁰ Das Exemplar der Kartäuser von Erfurt befindet sich seit 1834 am Eton College in Windsor.⁵¹ Das Exemplar, das sich seit 1978 im Besitz des Harry Ransom Centers der Universität von Texas in Austin befindet⁵², stammt höchstwahrscheinlich aus dem Kartäuserkloster 's-Hertogenbosch.

Auf dem Gebiet des Hl. Römischen Reichs deutscher Nation haben nicht nur die drei oben genannten Kartäuserklöster rasch eine gedruckte Bibel erworben, um die handschriftliche Bibel während das Nachtoffizium zu ersetzen. Nach aktuellem Forschungsstand sind mir 80 Inkunabel-Bibeln aus 25 Kar-

49 Eric M. WHITE, *Editio princeps. A History of the Gutenberg Bible* (Turnhout 2017) 308–315.

50 Ebd. 89–94.

51 Ebd. 157–161.

52 Ebd. 210–219

täuserklöstern bekannt, die in den Provinzen *Alemannia Inferior*, *Alemannia Superior* und *Teutonia* (Niederlande, Belgien) liegen. Einige der erhaltenen Exemplare der 36-zeiligen Bamberger Bibel haben als Provenienz ein Kartäuserkloster. Besonders interessant ist das Exemplar, das heute in der ÖNB verwahrt wird⁵³. Es enthält die *terminationes* für das Nachtoffizium, die nach dem Kolophon auf fol. 266v im Jahr 1487 angefertigt wurden. Nachdem die Kartause Nürnberg im Jahr 1525 geschlossen wurde, gelangte diese Bibel in ein unbekanntes Kartäuserkloster, wo die *terminationes* in den Jahren 1589–1590 den neuen Richtlinien angepasst wurden⁵⁴. In Handschriften sind erneuerte Randmarkierungen keine Seltenheit, in gedruckten Bibeln begegnen sie sonst kaum. Dies aus zwei Gründen: Erstens sind Tilgungen auf Pergament – dem geläufigen Beschreibstoff repräsentativer Bibelhandschriften – leichter möglich als auf Papier, das in der Regel für den Druck verwendet wurde. Zweitens konnte für ein gedrucktes Exemplar leichter Ersatz beschafft werden als für eine Handschrift. Rasch verbreitete sich der Bibeldruck, ungefähr 100 verschiedene Druckausgaben dürften vor 1500 auf dem Markt gewesen sein. Mindestens fünf Druckausgaben gehörten einmal der Kartause Gaming und drei der Kartause Mauerbach⁵⁵. Gegenwärtig ist zwar keine aus Aggsbach stammende Inkunabel-Bibeln bekannt, aber es erscheint sehr unwahrscheinlich, dass Aggsbach keine gedruckte Bibel besessen hätte.

4.5. Fehler und Textvariationen in den Inkunabel-Bibeln

Wie die Bibelhandschriften enthalten auch die gedruckten Bibeln eine Reihe von Fehlern und Textvarianten. In der 36-zeiligen Bamberger Bibel der Nürnberger Kartäuser hat sich der Rubrikator bei 30 (von insgesamt 1443 der in den drei Bänden enthaltenen Initialen) geirrt. Alle außer zwei wurden nachträglich korrigiert. Diese nicht korrigierten falschen Initialen befinden sich bezeichnenderweise in biblischen Büchern, die im Nachtoffizium nicht gelesen wurden, nämlich im Buch der Psalmen⁵⁶ und im Johannesevangelium⁵⁷. Das aus dem Augustinerkloster in Nürnberg stammende Antwerpener Exemplar

53 Wien, ÖNB, Ink 4.C.16 in 3 Bänden.

54 Das System der doppelten Randmarkierungen mit teilweise gelöschten früheren handschriftlichen Einträgen und „provisorischen“ Platzierungen gibt noch manche Rätsel bezüglich der Zuweisung zu verschiedenen Schreiberhänden auf.

55 Vgl. die Aufstellung der Bibeln aus den niederösterreichischen Kartausen am Ende des Beitrags.

56 Fol. 173va zu Ps 118,33: „*Regem* pone michi domine“ statt „*Legem* pone michi domini“.

57 Fol. 186ra zu Joh 4,1: „*Et ergo cognovit*“ statt „*Ut ergo cognovit*“.

der Gutenbergbibel⁵⁸ hat zwölf fehlerhafte Initialen, von denen keine verbessert wurde. Einzig im Wiener Exemplar der Gutenbergbibel, das die Nürnberger Kartäuser für die Lesungen benutzten, wurden dieselben Fehler korrigiert. In der von Peter Drach im Jahr 1496 gedruckten Inkunabel-Bibel der Kartäuser von Gaming (Gaming 1) hat der Drucker selbst etwaigen Fehlern durch den Rubrikator vorgebeugt, indem er einen kleinen Stellvertreter-Buchstaben in das für die Initiale vorgesehene Feld setzte. In 1 Chronik 17,1 steht *Dum autem habitaret* statt *Cum autem habitaret*. Hier ist es nicht der Rubrikator, der den Fehler gemacht hat, sondern bereits der Schriftsetzer, der ihn auf die falsche Fährte führte.



Abb. 8: Wien, ÖNB, Ink. 14.F.2 [Drach-Bibel], fol. 163vb.

Eine erste Fehlerquelle des Vulgatatextes sind die Prologe, die Hieronymus nur einem Teil der biblischen Bücher voransetzte. Manche Schreiber und Herausgeber suchten dem Manko dadurch begegnen, dass sie sowohl in den Bibelhandschriften als auch in den Bibeldrucken nicht authentische Prologe ergänzten. Einige wurden in Casalibus hinzugefügt. Sie wurden so integrierender Bestandteil der „Kartäuserbibel“. Auf Bd. 3, fol. 252rb, der Bibel aus Nürnberg (Abb. 9) beginnt der erste Teil des Prologs mit *Canit psalmista, ambulabunt* und endet mit *meum silebit eloquium*. Die Nürnberger Kartäuser trugen dem Umstand, dass der Abschnitt bis hierher nicht gelesen wird, durch eine Randnotiz Rechnung, die dazu anleitet, die Lesung bei der Fortsetzung mit *Lucas natione syrus* zu beginnen: *Hic incipit p[ro]logus in ordine n[ost]ro*. In Gaming 1 ist die Zäsur zwischen beiden Prologen deutlicher markiert und ein

58 Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum, O.B.6.11.

Zwischentitel eingeführt: *Item alius p[ro]logus*. Neben dem Incipit *Lucas antiochensis natione syrus* haben die Kartäuser von Gaming angemerkt, dass hier die erste Lesung am Montag nach der Osteroktav beginnt: *f[er]ia 2a p[ost] oct[av]as pasche. l[ectio] 1*.

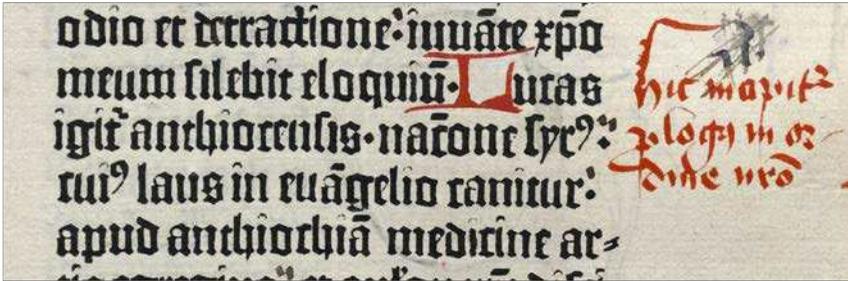


Abb. 9: Wien, ÖNB, Ink. 4.C.16 (Nürnberg), Bd. 3, fol. 252rb.

Ein ähnliches Beispiel findet sich im Buch Ijob. Hieronymus hatte zwei Übersetzungen angefertigt, eine aus dem Griechischen und eine aus dem Hebräischen und schrieb für beide einen Prolog. In der Kartäuserbibel aus Nürnberg folgt auf den Prolog zur Übersetzung aus dem Hebräischen mit dem Incipit *Cogor per singulos Scripturae divinae* der zweite Prolog mit dem Incipit *Si autem fiscellam iunco texerem*. Der Rubrikator schrieb über dem zweiten Prolog *Prologus S[e]c[un]do*⁵⁹. Der Nürnberger Kartäuser notierte am Rand *No[n] legit[ur]*.

Gaming 1 enthält ebenfalls beide Prologe zu Ijob, gefolgt von einem *Argumentum* mit Incipit *In terra quidem habitasse iob*⁶⁰. In diesem Fall ist nur der erste Prolog nach der Übersetzung des Hieronymus auf der Grundlage der Septuaginta durch ein *P* für die erste Lesung markiert. Es ist nicht angezeigt, ob auch der zweite Prolog und das *Argumentum* gelesen wurden. Da in diesem Fall der erste Leseabschnitt im Vergleich zu den sieben folgenden extrem lang wäre, ist das aber eher auszuschließen.

In der Drach-Bibel fügten die Kartäuser von Gaming viele Korrekturen hinzu. Manchmal lag es an einem Druckfehler, manchmal an einer Variante, die nicht mit der Kartäuserbibel übereinstimmte. Zwei Beispiele: In Ijob 19,4 heißt es im gedruckten Text *Nempe et si ignora*, das am Rand per Hand in *ignoravi* verbessert wurde⁶¹. In 2 Makk 1,34 bietet die Druckvorlage *Considerans autem*

59 Wien. ÖNB, Ink. 4.C.16, 2, fol.121ra.

60 Wien. ÖNB, Ink. 14.F.2, fol. 227ra.

61 Wien. ÖNB, Ink. 4.C.16, 2, fol. 128.

*rex rem et diligenter*⁶². Hier sind *rem* und *et* vertauscht. Die richtige Reihenfolge wird durch kleines *b* und kleines *a* über den beiden Wörtern angezeigt.

5. Die Zeit nach dem Konzil von Trient

Nach dem Ende der vierten Sitzungsperiode des Konzils von Trient⁶³ wurde am 8. April 1546 ein Dekret über die Bibel verabschiedet, in dem der Kanon festgelegt und die Vulgata zum Standardtext für die Römisch-Katholische Kirche erklärt wurde⁶⁴. Darüber hinaus wurden die religiösen Institutionen aufgefordert, ihre interne Organisation an die vom Konzil erlassenen Dekrete anzupassen.

Für den Kartäuserorden gab das Konzil den Anstoß dazu, die *Antiqua Statuta*, die *Nova Statuta* und die *Tertia Compilatio* zusammenzuführen. Im Jahr 1571 entstand ein vorläufiger Text, der während des Generalkapitels besprochen und einer Reihe von Revisionen unterzogen wurde. In den Jahren bis 1578 wurde der revidierte Text jeweils auf dem Generalkapitel diskutiert. Die letzte Überarbeitung erfolgte 1578. Das Generalkapitel von 1579 erklärte den endgültigen Text als für den gesamten Orden verbindlich. 1582 wurde die *Nova Collectio* veröffentlicht.

In den Bemühungen um einen den Bestimmungen des Konzils entsprechenden bereinigten Vulgata-Text war eine Gruppe von Theologen der Universität Löwen federführend. Das Ergebnis ihrer Arbeit bildete die Grundlage für die fünfteilige Vulgata, die Christoffel Plantin 1574 unter dem Titel „Biblia Sacra / quid in hac editione a Theologis Lovaniensibus, praestitum sit, paulo post indicatur“ in Druck gab. Am 9. Oktober 1574 sandte er ein Exemplar an Papst Gregor XIII.⁶⁵ Er verband damit die Hoffnung, dass seine Ausgabe für die Vorbereitung der offiziellen Ausgabe des Heiligen Stuhls verwendet würde. Zwischen 1574 und 1588 brachte er weitere Nachdrucke heraus.⁶⁶ Erst 1590, im selben Jahr,

62 Ebd. fol. 106va.

63 Vgl. Council of Trent. In: The Oxford Dictionary of the Christian Church, bearb. von Frank Leslie CROSS (Oxford u.a. 2005) 1650–1651; John O'MALLEY, Trent. What happened at the council (Cambridge 2013); Hubert JEDIN, Geschichte des Konzils von Trient. 5 Bände (Freiburg 1949–1975; Nachdruck Darmstadt 2017).

64 Heinrich DENZINGER, Enchiridion Symbolorum, Definitionum et Declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinisch-Deutsch. Hg. von Peter HÜNERMANN (Freiburg–Basel–Wien 44(2014) 463, n° 1506.

65 Vgl. Carlo DE CLERCQ, Les éditions bibliques, liturgiques et canoniques de Plantin. In: De Gulden Passer 34 (1956) 168–169.

in dem die letzte Ausgabe des von den Löwener Theologen erarbeiteten Textes erschien, erschien unter Papst Sixtus V. die offizielle „Biblia Sacra Vulgatae editionis Tribus Tomis Distincta“⁶⁷, gedruckt in der vatikanischen Druckerpresse. Zwei Jahre später veröffentlichte Papst Clemens VIII. eine Revision, die den Namen „Sixto-Clementina“ erhielt. Eine archivalische Quelle für die Verwendung bestimmter Bibelausgaben bei den Kartäusern stellt das *Inventarium de anno 1604* aus Gaming dar (Abb. 10). Dort findet sich auch der eindeutige Hinweis auf die Verwendung von Plantins Bibel im Chor.⁶⁸

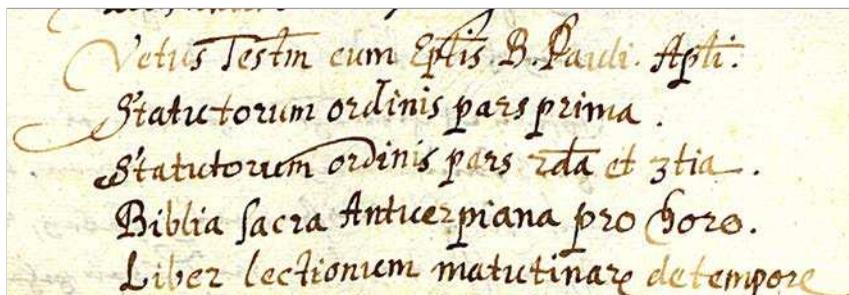


Abb. 10: Gäminger Inventar von 1604.

Das Generalkapitel von 1582 bestätigte nicht nur die neuen Statuten, sondern ordnete auch die Überprüfung und Verbesserung aller liturgischen Bücher gemäß den vom Konzil von Trient verabschiedeten Richtlinien an.⁶⁹ Auf dem Generalkapitel von 1583 wurde eine neuerliche Verordnung erlassen, die die von den Professoren der Theologischen Fakultät Löwen erarbeitete und von Plantin gedruckte Ausgabe der Vulgata als Grundlage für die Verbesserung der eigenen Bücher nennt: *visa fuit emendationem sacri textus Bibliorum ad exemplar quod non ita diu a facultatis Theologiae Louaniensis doctoribus castigatum, typis Plantini excusum*⁷⁰.

66 Vgl. Leon VOET, *The Plantin Press (1555–1589). A bibliography of the works printed and published by Christopher Plantin at Antwerp and Leiden. I: A–B* (Amsterdam 1980) 358–372.

67 *Biblia sacra vulgatae edizioni. Ad concilii tridentini praescriptum emendata et a Sixto V. ... recognita et approbata* (Rom 1590).

68 Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Alte Hofkammer, Niederösterreichische Herrschaftsakte G 10, fol. 293r (bzw. fol. 9r.). Für den Hinweis danke ich Patrick Fiska.

69 John CLARK (Hg.), *The Chartae of the Carthusian General Chapter 1571–1588* (Ms. Grande Chartreuse 1 Cart. 14) (= *Analecta Cartusiana* 100/37, Salzburg 2001) 80.

70 Ebd. 85.

In der Grande Chartreuse wurde die Grosse Bible einer eingehenden Revision unterzogen, wie am Ende des ersten Teils zu lesen ist (Ms. 2, fol. 329v): *Liber hic correctus et emendatus anno 1583 mense Januario*, und links davon in schwarzer Tinte *iuxta editionem antverpianam* (Abb. 11). Diese Angaben beziehen sich vermutlich auf die Bibelausgabe, die Plantin 1582 druckte. Nur eines der zahlreichen Beispiele ist die Ergänzung *et benedixerunt deum* zu Apg 11,1, die sich sowohl in der Bibel von Notre-Dame de Casalibus als auch in der Grosse Bible findet. Durchgestrichene Wörter auf der in Abb. 11 abgebildeten Seite der Grosse Bible gehen auf diese Revision zurück. Es handelt sich um Wörter, die in der Veröffentlichung von Plantin fehlen.

Dass die Verordnung des Generalkapitels von 1583 auch umgesetzt wurde, beweist eine Plantin-Ausgabe von 1584 in der ÖNB in Wien, die einst im Besitz der Kartause von Gaming war.⁷¹ Von der Ausgabe von 1590 besitzt die ÖNB ein weiteres Exemplar aus der Kartause Seitz⁷². Aus dem Gaminger Exemplar geht nicht hervor, ob die Kartäuser die Bibel während des Nachtoffiziums benutzten, weil es – anders als die Plantin-Bibel aus Seitz – keine *terminationes* enthält.

Die Verordnung von 1583 verlangte nicht nur die Verbesserung des Bibeltextes, sondern hatte auch Auswirkungen auf die Leseordnung im Nachtoffizium. Denn von nun an sollten die Prologe des Hieronymus nicht mehr gelesen werden. Dies bedeutete, dass die Kartäuser die Leseabschnitte überarbeiten mussten, weil die jeweils erste Lesung eines Lesezyklus, wenn sie den Prolog des Hieronymus am Beginn eines Bibelbuchs umfasste, wegfiel. Der Beginn der Leseabschnitte war neu zu markieren, um das betreffende biblische Buch in der festgelegten Anzahl von Tagen unterzubringen. Im Allgemeinen waren die ersten 3 bis 4 Tage von den Verschiebungen betroffen. Aus Tabelle 6 (Gegenüberstellung der *terminationes* von Casalibus als Beispiel für die alte Leseordnung und Gaming 2 als Beispiel für die neue Leseordnung) geht hervor, wie sich die Verordnung des Generalkapitels von 1583 auf die Einteilung der Lesungsabschnitte für die 14 Tage nach Beginn der Lesungen aus dem Buch Jesaja auswirkte.

71 Wien, ÖNB, 2.Z.44, *Biblia sacra utriusque testamenti edita a theologis Lovaniensibus, Antverpiae*. Christ. Plantinus 1584.

72 Wien, ÖNB, 2.Z.43, *Biblia sacra (edita) a theologis Lovaniensibus, Antverpiae*: Christ. Plantinus, 1590.

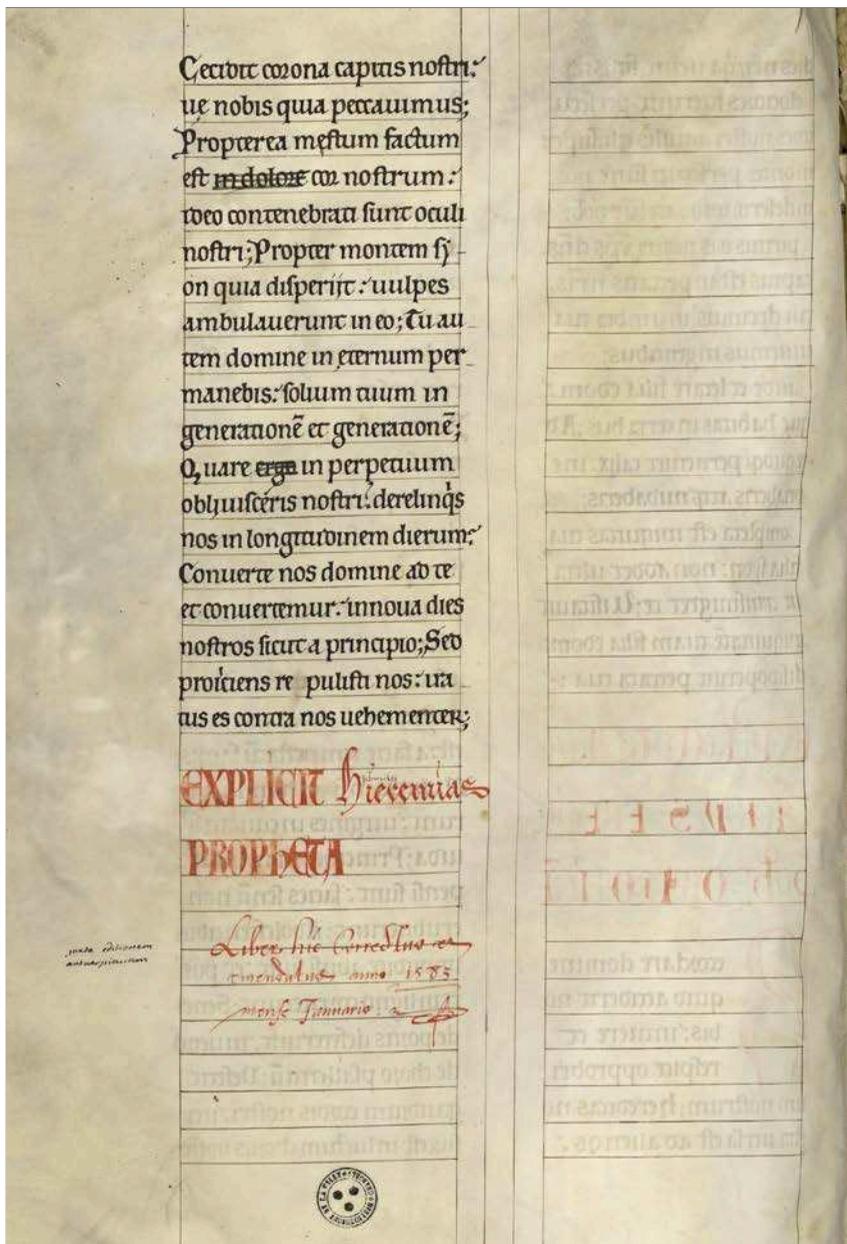


Abb. 11: Grosse Bible, Grenoble, BM, Ms. 2, fol. 329v.

Tabelle 6 Alte und neue Leseordnung am Beispiel der 14 Lesungsabschnitte nach Beginn der Lesungen aus dem Buch Jesajfk

Casalibus

Gaming 2

1	Incipit prologus beati iheronimi	Prolog zu Jes			
			1	Visio Ysaie filii amos	Jes 1,1
2	Domus iacob venite	Jes 2,5			
			2	Apprehendet enim vir	Jes 3,6
3	Ve qui trahitis iniquitatem	Jes 5,18			
			3	In anno quo mortuus est	Jes 6,1
4	Primo tempore alleviata	Jes 9,1	4	Primo tempore alleviata	Jes 9,1
5	Et egredietur virga	Jes 11,1	5	Et egredietur virga	Jes 11,1
6	Quomodo cecidisti de celo	Jes 14,12	6	Quomodo cecidisti de celo	Jes 14,12
7	Onus damasci. Ecce damascus	Jes 17,1	7	Onus damasci. Ecce damascus	Jes 17,1
8	Onus deserti maris	Jes 21,1	8	Onus deserti maris	Jes 21,1
9	Ululate naves maris	Jes 23,1	9	Ululate naves maris	Jes 23,1
10	In die illa cantabitur canticum	Jes 26,1	10	In die illa cantabitur canticum	Jes 26,1
11	Auribus percipite et audite	Jes 28,23	11	Auribus percipite et audite	Jes 28,23
12	Ecce nomen domini venit	Jes 30,27	12	Ecce nomen domini venit	Jes 30,27
13	Respice syon civitatem	Jes 33,20	13	Respice syon civitatem	Jes 33,20
14	Reversus est autem rapsaces	Jes 37,8	14	Reversus est autem rapsaces	Jes 37,8

Ein interessantes Beispiel für den Eintrag der *terminationes* gemäß der neuen Leseordnung findet sich in der Sixto-Clementina (Ausgabe 1679) aus Mauerbach. Zu Beginn eines jeden Bibelbuches wird darin die Zahl der *terminationes* angeführt, wie z.B. im Buch Genesis: *Habet terminationes 14*. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Kartäuser noch lange nach 1592, als die erste Ausgabe der Sixto-Clementina in Druck ging, die Bibel der Theologen von Löwen als Referenzwerk zu verwendeten. Erst mit der zweiten Ausgabe der

„Nova Collectio“⁷³ von 1681 (Abb. 12) wurde der Wechsel zur Sixto-Clementina offiziell vollzogen.

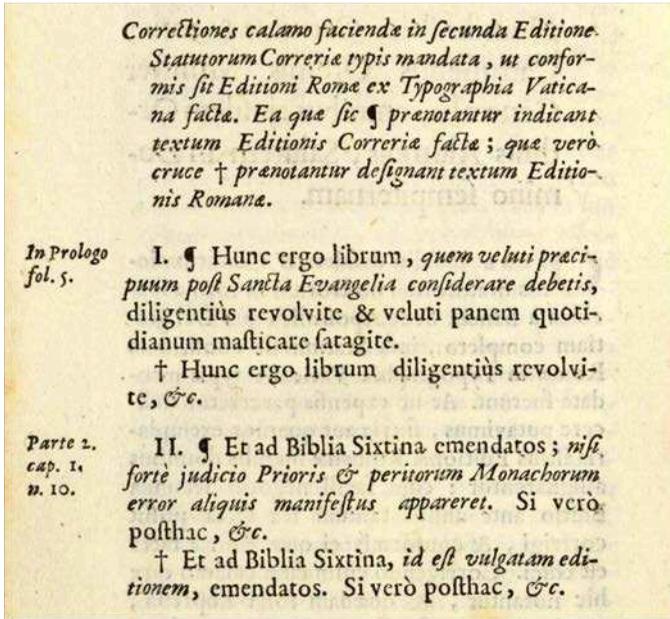


Abb. 12: *Collectio nova Statutorum Ordinis Cartusiensis.*

Die Kartäuser von Gaming kauften um 1498–1500 zwei verschiedene Bibeln, die Peter Drach-Inkunabel und auch ein Exemplar mit *glossa ordinaria* in 6 Bänden, die beide mit *terminationes* ausgestattet wurden. Es erscheint sehr plausibel, dass die Drach-Bibel ein älteres, in der Kirche aufliegendes Manuskriptexemplar ersetzte. Die nächsten bekannten Erwerbungen sind die beiden in Nürnberg 1529 und 1530 gedruckten Bibelausgaben, die keine *terminationes* enthalten. In der Bibel von 1530 finden sich aber viele handschriftliche Kommentare. Sie diente offensichtlich dem Studium und stand in der Bibliothek, was auch für das Exemplar von 1529 anzunehmen ist. Nach der Verordnung des Generalkapitels von 1583 kauften die Kartäuser von Gaming eine 1584 gedruckte Plantin-Bibel, vermutlich als Referenzexemplar für eine Revision. Es ist aber nicht anzunehmen, dass dieses Exemplar die Drach-Inkunabel einfach ersetzen sollte.

73 München, BSB, H.mon. 104, *Collectio nova Statutorum Ordinis Cartusiensis* (Correria²1681).

Sehr wahrscheinlich waren die Kartäuser von Gaming über die Entscheidungen des Konzils von Trient und die laufenden Diskussionen über ihre adäquate Umsetzung im Kartäuserorden informiert. Sie wussten sicher auch, dass Rom die erste offizielle Bibel für die gesamte Katholische Kirche vorbereitete. Es gibt aber keinen Hinweis, dass sie sofort nach Erscheinen der Sixto-Clementina im Jahr 1592 ein Exemplar erworben hätten. Aber 1619 oder in den Jahren danach kaufte man ein Exemplar und trug die *terminationes* ein. Bei den im Inventar von 1688 erwähnten beiden Bibeln dürfte es sich um die in der Kirche verwendete Ausgabe von 1619 und eine weitere Ausgabe für das Refektorium handeln (Abb. 13).⁷⁴

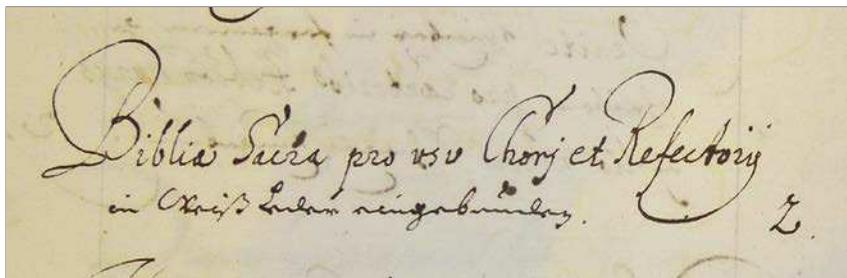


Abb. 13: Gaming, Inventar von 1688. – St. Pölten, NÖ Landesarchiv, Klosterakten Karton 111, Kircheninventar N° 148, Ausschnitt fol. 21v.

Kurz nach der Veröffentlichung der „Nova Collectio“ von 1681/1682 erfolgte der Kauf des Exemplars von 1688, in das wiederum die *terminationes* eingetragen wurden, womit wahrscheinlich die ältere Ausgabe der Sixto-Clementina von 1619 in der Kirche ersetzt wurde.

Die Kartäuser hatten sich schon früh für das gedruckte Buch interessiert, wie das Beispiel Gaming zeigt. Weiters ist zu bemerken, dass sie in der Zeit des frühen Buchdrucks ihre liturgischen Bücher immer wieder von lokalen Druckern unter Aufsicht veröffentlichen ließen. Das erste war das 1496 von Peter Drach gedruckte Missale zu Speyer. Schon 1503 druckten die Kartäuser von Ferrara eine neue Ausgabe des Messbuchs und 1506 veröffentlichte das Kartäuserkloster Pavia ein Brevier. Die Grande Chartreuse begann 1587 mit einer eigenen Druckerei in der Correrie, die bis 1760 in Funktion blieb. Nach der Französischen Revolution beteiligten sich die Kartäuser im Kloster Montreuil-sur-Mer, wo sie 1875 eine neue Druckerei gründeten, die bis 1901 in Betrieb

74 Für die Information zum Inventar danke ich Patrick Fiska.

war, an vielen Veröffentlichungen. Eine davon war die erste Bibel „ad usum sacri ordinis Cartusiensis“, die 1884 in 2 Bänden erschien. Aufgrund der Probleme mit der damaligen französischen Regierung und der anschließenden Vertreibung verlegten sie ihre Druckerei nach Tournai. Hier arbeiteten bis 1913 zwei Brüder mit Laien. Von dort übersiedelte die Druckerei in die neu gegründete Kartause in Parkminster, wo bis ins Jahr 1954 gedruckt wurde.

6. Zusammenfassung

Der voranstehende Beitrag widmete sich der von den Kartäusern entwickelten Praxis der Bibellektüre, die eine *lectio continua* durch das liturgische Jahr im Nachtoffizium und während der nur an Sonn- und Feiertagen gemeinsam im Refektorium eingenommenen Mahlzeiten vorsah. Die den Kartäusern eigene strenge Lebensweise erforderte eine präzise Aufteilung der Lesungsabschnitte, die in den Bibelhandschriften wie dann auch in den Bibeldrucken charakteristische, eindeutig auf Verwendung in Kartäuserklöstern verweisende „Gebrauchsspuren“ in Form von Randmarkierungen („zyklische Gruppen“ von Buchstaben oder Zahlen) hinterlassen hat, den sogenannten *terminationes*. Sie legen den Umfang der Lesungsabschnitte fest, die in den Nokturnen des Nachtoffiziums in der Kirche vorzutragen waren (drei Lesungen aus einem Buch der Bibel an Wochentagen, acht Lesungen an Sonn- und Feiertagen). Es konnte anhand ausgewählter Beispiele gezeigt werden, dass die Kartäuserbibeln von den Anfängen im 12. Jahrhundert bis in die Neuzeit über alle Phasen der Buchgeschichte – von den Handschriften über die Inkunabeln bis zu den neuzeitlichen Bibeldrucken – das System der Kennzeichnung der Lesungsabschnitte bewahrt bzw. auf spezifische Weise adaptiert haben. Somit stellt diese Markierung der Lesungsabschnitte einen eindeutigen Beleg für eine Kartäuserprovenienz des betreffenden Exemplars dar. Im Fokus der Untersuchung standen die aus den ehemaligen niederösterreichischen Kartäuserklöstern stammenden Bibelhandschriften und Bibeldrucke.

Anhang

Tabelle 7 Vorläufige Liste gedruckter Bibeln mit *terminationes* (Überblick nach Erscheinungsjahr)

Kartause	Drucker	Jahr	Aufbewahrungsort
's-Hertogenbosch	Gutenberg	1455	Austin, University of Texas
Mainz	Gutenberg	1455	Aschaffenburg, Hofbibliothek
Erfurt	Gutenberg	1455	Windsor, Eton College
Ilmbach	Bamberg, Drucker der 36-zeiligen Bibel	1459	Würzburg, Universitätsbibliothek
Nürnberg + ?	Bamberg, Drucker der 36-zeiligen Bibel	1459	Wien, ÖNB
Mainz	Fust & Schöffer	1462	Den Haag, Museum Meermanno-Westreenianum
Nürnberg	Eggestein	1470	Oxford, Bodleian Library
Unbekannt (Nürnberg?)	Eggestein	1470	Berlin, Staatsbibliothek
Weddern bei Dülmen	Winters	1475	Oxford, Bodleian Library
Tuckelhausen	Götz	1478	Würzburg, Universitätsbibliothek
Brüssel/Scheut	Amerbach	1479	Oxford, Bodleian Library
Basel	Amerbach	1479	Basel, Universitätsbibliothek
Gaming	Peter Drach	1489	Wien, ÖNB
Gaming	Froben & Petri	1498	Wien, ÖNB
Seitz	Plantin	1590	Wien, ÖNB
Seitz	Plantin	1599	Wien, ÖNB
Gaming	Plantin	1619	Wien, ÖNB
Mauerbach	Demen	1679	Wien, ÖNB
Gaming	Guillimin & Beujollin	1688	Wien, ÖNB
Mauerbach	Endterus	1705	Wien, ÖNB

Tabelle 8 Liste aller nach aktuellem Forschungsstand bekannten Bibeln aus den Kartäuserklöstern Niederösterreichs

Kartause Gaming⁷⁵

Biblia latina	14. Jh.	Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Cod. Lat. 96
Biblia latina	14. Jh.	Budapest, Bibl. Academia sc. Hungaricae, K 438
Biblia latina	1480	Nantes, Musée Thomas Dobrée, 4
Biblia. Mit Marginalkonkordanzen zum Neuen Testament	1489	Gaming 1
Biblia. Mit Marginalkonkordanzen	1497	Wien, ÖNB, Ink 17.B.10
Biblia. Mit Marginalkonkordanzen	1497	Wien, ÖNB, Ink 18.F.20
Biblia. Mit Glossa ordinaria	1498	Wien, ÖNB, Ink 9.F.34 (6 Bde)
Biblia sacra utriusque testamenti juxta veterem translationem	1529	Wien, ÖNB, 2.Z.42
Biblia sacra utriusque testamenti juxta veterem translationem	1530	Wien, ÖNB, 3.A.8
Biblia sacra utriusque testamenti edita a theologis Lovaniensibus	1584	Wien, ÖNB, 2.Z.44
Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. [Sixto-Clementina]	1619	Wien, ÖNB, 2.Y.45 [Gaming 2]
Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. jussu recognita et Clementis VIII. [Sixto-Clementina]	1688	Wien, ÖNB, 4.F.40
Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. et Clementis VIII. [Sixto-Clementina]	1715	Wien, ÖNB, 2.T.46 (2 Bände)
Concordantiae bibliorum utriusque testamenti veteris et novi	1585	Wien, ÖNB, 4.F.38

75 Weitere Informationen zu den Gaminger Bibeln können auf der Website der Virtuellen Bibliothek der Kartause Gaming eingesehen werden: <http://bibliotheca-gemnicensis.univie.ac.at/> Auf der Website der ÖNB ist ein Großteil der gedruckten Bibeln als Volldigitalisat online zugänglich.

Kartause Mauerbach

Biblia [germana]	1477	Martin, Matica slovenska, Inc A-40 (2 Bände)
Biblia: Mit Marginalkonkordanzen zum Neuen Testament	1489	DASP, Ink 383
Biblia latina	1497	München, BSB, Inc.c.a. 264
Biblia sacrosancta	1544	Wien, ÖNB, 2.Y.47
Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. jussu recognita et Clementis VIII [Sixto-Clementina]	1679	Wien, ÖNB, 2.Y.43 [Mauerbach]
Biblia sacra, das ist die gantze Hl. Schrift	1684	Wien, ÖNB, 2.Y.46
Biblia Sacra Vulgatae Editionis Sixti V. ... Et Clementis VIII [Sixto-Clementina]	1705	Wien, ÖNB, 2.W.61
Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. jussu recognita et Clementis VIII [Sixto-Clementina]	1720	Wien, ÖNB, 2.W.62
Concordantiae bibliorum sacrorum vulgatae editionis	1617	Wien, ÖNB, 4.O.6

Kartause Aggsbach

Biblia latina: Epistolae Apostolorum S. Pauli, Catholicae et Apocalypsis	1418	DASP, Cod. 301 [Aggsbacher Neues Testament]
Biblia latina: Apocalypsis & Epistolae canonicae [& Epistolae Pauli]	14.Jh.	Wien, ÖNB, Cod. 1157
Biblia latina: Epistolae Pauli cum argumentis	13.Jh.	Wien, ÖNB, Cod. 1163